Morgen-Ausgabe.

Annoncen-
Annahme-Bureaus.
In Posen außer in der
Expedition dieser Zeitung
(Wilhelmstr. 17.)
bei C. H. Ulrici & Co.
Breitestraße 20,
in Grätz bei L. Streisand,
in Meseritz bei Ph. Matthias,
in Wreschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Neunzigster Jahrgang.

Annoncen-
Annahme-Bureaus.
In Berlin, Breslau,
Dresden, Frankfurt a. M.,
Hamburg, Leipzig, München,
Stettin, Stuttgart, Wien:
bei G. L. Daube & Co.,
Haasenstein & Vogler,
Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz
beim „Invalidendank".

Nr. 888.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Dienstag, 18. Dezember.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1883.

Abonnements-Einladung.

Indem wir beim Herannahen des neuen Quartals zum Abonnement auf die „Posener Zeitung" ergebenst einladen, bemerken wir zugleich, daß die bisherige entschieden freisinnige Haltung derselben unverändert bleibt.

An Reichhaltigkeit, Schnelligkeit und Zuverlässigkeit in der Mittheilung aller wichtigen Vorkommnisse übertrifft die „Posener Zeitung" die meisten Provinzial-Zeitungen. Vermöge ihres täglich dreimaligen Erscheinens ist sie in der Lage, politische Depeschen, Kursberichte u. dergl. schneller zur Veröffentlichung zu bringen, als die Berliner Blätter. Tägliche Leitartikel bieten dem Leser Information über die Tagesfragen. Gute Original-Korrespondenzen aus Berlin und anderen Hauptstädten berichten das Neueste aus dem politischen Leben. Die vielfachen Beziehungen unserer Provinz zu Rußland haben uns veranlaßt, neuerdings noch weitere Verbindungen daselbst anzuknüpfen, so daß wir nunmehr in Petersburg, Moskau, Warschau, Kalisch und Lodz zuverlässige Korrespondenten haben, welche uns über alle bedeutsamen Ereignisse auf politischem und wirthschaftlichem Gebiete brieflich und telegraphisch berichten. Ganz besonders aber richtet die „Posener Zeitung" ihre Aufmerksamkeit darauf, daß alle wichtigeren Vorkommnisse in Stadt und Provinz möglichst schnell und in zuverlässigen Original-Berichten zur Kenntniß der Leser gebracht werden.

Aus dem Gebiete der Justiz und der Verwaltung werden alle wichtigen Entscheidungen und Vorkommnisse regelmäßig in besonderen Uebersichten kurz und klar zusammengestellt.

Vielfach an uns herangetretenen Wünschen entsprechend, bringen wir die telegraphischen Wetter-Prognosen der deutschen Seewarte täglich im Abendblatt der Zeitung zum Abdruck.

Dem unterhaltenden Theile der Zeitung im Feuilleton und der unter dem Titel „Familienblätter" erscheinenden Sonntagsbeilage wird auch fernerhin jene Sorgfalt zugewendet werden, durch welche dieselbe eine besondere Beliebtheit in Familienkreisen erlangt hat.

Wir bringen im neuen Quartal zunächst aus der Feder von

Ewald August König

einen interessanten und spannenden Roman:

„Ein Spiel des Zufalls"

und demnächst von

B. W. Zell

eine lebensvolle, gewandt und fesselnd geschriebene Erzählung aus der Märkischen Geschichte:

„Kloster Friedlands letzte Aebtissin."

Außerdem werden die Familienblätter eine sehr ansprechende Novelle von F. v. Stengel „Was die Meereswellen sagen" und andere kleine Erzählungen beliebter Autoren bringen.

Der Abonnementspreis für unsere Zeitung beträgt bei allen deutschen Postanstalten 5,45 M. pro Quartal.

Verlag und Redaktion der „Posener Zeitung".

Die Wahlfreiheit der Beamten.

Auf der Höhe des Verfassungskonflikts in Preußen, am 13. und 23. November 1863 erklärte der damalige Minister des Innern, daß kein Beamter für seine Stimmabgabe irgendwie verantwortlich zu machen sei, und daß er nicht die Wahlstimmen als solche beeinflussen wollte. Der Minister gab diese Erklärung ab, als über Bedrohungen der Schulzen des Demminer Kreises mit Amtsentsetzung wegen liberaler Stimmabgabe durch den dortigen Landrath Beschwerde erhoben wurde. Der damalige Landrath des Demminer Kreises aber war der heutige Minister des Innern v. Puttkamer. Graf Schwerin bemerkte damals über den Vorfall, daß er den Landrath v. Puttkamer als „einen sehr gescheuten jungen Mann kenne", der durch ihn, zur Zeit seines Ministeriums, in das Amt gekommen sei. Daß ein solcher Mann sich im Eifer für die sogenannte konservative Sache zur Bedrohung liberaler Schulzen hinreißen ließe, warf ein grelles Licht auf die Situation. Wohlgemerkt hatte sich diese Agitation des Landraths v. Puttkamer gegen die Kandidatur desselben Grafen Schwerin gekehrt, der früher als Minister ihn in das Amt gebracht und seit einem Jahrzehnt den Demminer Kreis im Abgeordnetenhause vertreten hatte. Minister v. Puttkamer hat im Reichstage und auch vorgestern erklärt, daß er sich damals in „patriotischer Aufwallung" eines unberechtigten Eingriffs in die Wahlfreiheit schuldig gemacht habe und heute darüber anders denke.

Aber ein wie großer Unterschied ist dennoch zwischen der damaligen Auffassung des Landraths und dem heutigen System des Ministers? Disziplinaruntersuchungen wegen der Abstimmungen bei den Wahlen sollen allerdings jetzt nicht vorgenommen, Ordnungsstrafen und Entlassungen wegen liberaler Stimmabgabe nicht verhängt werden. Aber dafür soll der Beamte allen übrigen Nachtheilen, welche außerhalb des Disziplinarverfahrens einen Beamten treffen können, ausgesetzt werden können. Graf zu Eulenburg hatte 1863 rund heraus erklärt, daß die bloße Abstimmung des Beamten für seinen Vorgesetzten in keiner Weise in Betracht komme. Nach den Erklärungen des Ministers von Puttkamer aber wird das gesammte politische Verhalten des Beamten einschließlich der Abstimmung bei den Wahlen in Betracht gezogen. Wie viel oder wie wenig sonst noch an „Kundgebungen" und „Thaten" oder „Manifestationen" im liberalen Sinne hinzukommen muß, um es zu rechtfertigen, den Beamten Vortheile vorzuenthalten, führt der Minister nicht näher aus. Seine gewundene vieldeutige Erklärung geht noch weit hinaus in Beschränkung der Wahlfreiheit über dasjenige, was von konservativer Seite in dieser Richtung als zulässig erklärt wurde. Der freikonservative Redner erklärte es als eine Degradation des Beamtenstandes, einem Beamten, der nichts thue, als seiner Wahlpflicht zu genügen, dafür Vortheile zu entziehen, und selbst der konservative v. Minnigerode wollte diese Entziehung der Vortheile nur gegen Liberale kehren, welche „agitatorisch" auftreten.

Freilich ist in Preußen Alles schon einmal dagewesen. Der Vater des gegenwärtigen Kultusministers erließ 1863 als Tribunalspräsident in Königsberg eine Verfügung, worin er eine Anzahl Büreaubeamter namentlich aufführte, welche für fortschrittliche Kandidaten gestimmt hätten. Gleich Herrn v. Puttkammer nahm Präsident von Goßler davon Abstand, diese Beamten verantwortlich zu vernehmen, forderte aber auf, wenn die Beamten die Thatsache ihrer fortschrittlichen Abstimmung zugeben müßten, in Erwägung zu nehmen, ob sie alsdann noch Beförderungen und Auszeichnungen, Remunerationen, Gratifikationen und dergleichen würdig seien. Dies ist genau das System, bei welchem wir heute angekommen sind und es gehört eine ganz besondere Dialektik dazu mit dem Abg. Windthorst herauszufinden, daß in der Frage der Wahlfreiheit der Beamten heute noch der Standpunkt des Reichskanzlers vom Januar 1882 und der Erlaß vom 6. Januar 1882 maßgebend sei. Im Erlaß heißt es: „Mir liegt es fern, die Freiheit der Wahl zu beeinflussen" und Fürst Bismarck sagte damals: der Erlaß droht nichts; er stellt keine Nachtheile in Aussicht. Vergleicht man damit die Erklärungen des Ministers v. Puttkamer aus dieser Landtagssession, so muß Jedermann sofort erkennen, daß wir seitdem einen weiteren Schritt auf der schiefen Ebene gemacht haben.

Und dabei handelt es sich bei diesen Auffassungen überall nur von sogenannten unpolitischen Beamten. Von politischen Beamten, wie Landräthe, wird es gegenwärtig schon als selbstverständlich angesehen, daß „sie die Politik der Regierung auch bei den Wahlen vertreten." Herr von Puttkamer hatte darüber zur Zeit, als er Landrath unter dem liberalen Minister des Innern, dem Grafen von Schwerin, war, ganz andere Ansichten. Herr von Puttkamer enthielt sich 1861 als Wahlmann, als sein vorgesetzter Minister Abgeordneten-Kandidat war, der Abstimmung und blieb Landrath. Auf diese Versagung der Wahlstimme seinem vorgesetzten Minister gegenüber, erklärte Herr von Puttkamer am 25. Januar 1882 im Reichstage „noch heute stolz zu sein." Herr Minister Graf Schwerin aber wies die Denunziation gegen den Landrath von Puttkamer mit Verachtung zurück und sagte: „Ich kehre mich nicht daran, wie ein Beamter gegen mich sich persönlich wendet, wenn er nicht die nöthige Unterordnung verletzt, sondern lediglich daran, ob er in der rechtmäßigen Ausübung seines aktiven und passiven Wahlrechts sich befindet." In dieser Haltung des Grafen Schwerin ihm selbst gegenüber fand Herr von Puttkamer später „einen unendlichen Adel der Natur." Wie himmelweit die Auffassungen des Ministers Grafen Schwerin von den Verwaltungsmaximen des Herrn von Puttkamer entfernt sind, zeigt das Schwerin'sche Wahlreskript vom Oktober 1861. In diesem Reskript heißt es: Für die Leitung und Ausführung der Wahlen muß die Aufgabe maßgebend sein, welche die Verfassungsurkunde und das Wahlgesetz an die Wahlen stellen. Diese Aufgabe besteht darin, der Ueberzeugung des Landes voll und unbehindert Ausdruck zu verleihen."

Nahezu sind wir wieder angelangt bei dem Standpunkt des Ministeriums Manteuffel-Westphalen, welche sich bei einer Wahlprüfungs-Debatte vom 7. Februar 1856 in die schönen Worte zusammenfaßte: „Die Landräthe sind die Träger des königlichen Banners inmitten des Volkes, und Aufgabe der Landräthe ist es, auf die Erhaltung der öffentlichen Meinung in ihrer Reinheit hinzuwirken."

Deutschland.

\+ **Berlin**, 16. Dez. Ueber den materiellen Inhalt der Berathungen der Herrenhaus-Kommission für die Jagdordnung ist bis zur Fertigstellung des Berichts nichts in die Öffentlichkeit gelangt. Gestern Abend ist nun der von Herrn Staatssekretär Dr. Stephan verfaßte Bericht zur Vertheilung gelangt. Derselbe bezeichnet es als eine eigenthümliche Erscheinung, daß es auf dem vorliegenden Gebiete im Verlauf von 30 Jahren nicht zu einer Verständigung gekommen ist, obgleich der Gegenstand frei von Kontroversen der Wissenschaft ist. Es sei die Objektivität des gesetzgeberischen Geistes „durch die Einwirkungen der empfindenden Seele theilweise beeinträchtigt" worden. Es wirke auf der einen Seite noch immer ein Rückstand der Schärfe, welche die entschädigungslose Abschaffung des Jagdrechts, nicht minder aber auch die patriotische Bekümmerniß über die eingerissenen, dem Gemeinwohl schädlichen Zustände in den Empfindungen hervorgerufen. Auf der anderen Seite mache sich ein gewisses Mißtrauen geltend, als ob die Absicht vorhanden sei, auf einem Umwege einen Theil der früher beseitigten Vorrechte und Vortheile wieder zu erlangen. Den Ausgleich zwischen diesen beiden Seiten findet der Berichterstatter in dem gemeinsamen Ziele der „Förderung des öffentlichen Wohls." Leider dürfte die Auffassung, welche die Mehrzahl der Kommission des Herrenhauses über die Erfordernisse des öffentlichen Wohles hat, gerade auf diesem Gebiete von der in der Mehrzahl des Volkes verbreiteten wesentlich verschieden sein. Der Bericht sagt, die Regierungsvorlage gehe mit gutem Beispiele voran; der Geist, der sie durchwehe, sei auf jenes Ziel gerichtet; denn an dem Recht der Jagdnutzung durch den Grundeigenthümer werde nicht gerüttelt, nur die Jagdausübung sei „mit den durch das öffentliche Wohl diktirten Schranken umgeben." Die Mehrzahl der Grundeigenthümer in Preußen wird darüber anderer Meinung sein. Einer großen Zahl von Grundeigenthümern und von Gemeinden wird die Jagd auf ihrem Gebiete durch die Vorlage genommen. Viele andere werden gezwungen, die Jagd auf ihrem Territorium durch den benachbarten Großgrundbesitzer „anpachten" zu lassen. Was hilft ihnen nun das ideelle Eigenthum der Jagdnutzung, wenn ihnen nicht einmal ein Veto über die Höhe der Pachtsumme zusteht? Dadurch wird in vielen Fällen das frühere Jagdprivilegium der Großgrundbesitzer in der Hauptsache wieder hergestellt. Ist schon die Regierungsvorlage weit entfernt davon, einen gerechten Ausgleich der sich in dieser Frage gegenüberstehenden Interessen auf der Grundlage der Förderung des allgemeinen Wohles darzubieten, so entfernen sich die Beschlüsse der Herrenhaus-Kommission noch mehr davon. Alle die zahlreichen Bedenken, welche sich vom Standpunkte des mittleren und kleineren Grundbesitzes und von dem der Landwirthschaft überhaupt gegen die Regierungsvorlage machen lassen, haben in der Kommission nicht die mindeste Würdigung gefunden, ja diese Bedenken sind in ihr noch mehrfach erhöht worden. Die Tendenz der Vorlage, die Wildzüchtnng auf Kosten der Landwirthschaft zu fördern, ist nirgends abgeschwächt, sondern noch verschärft worden. Eine Milderung zu Gunsten der Landwirthschaft gegenüber der Wildzüchtung hat die Kommission dagegen nicht an einer einzigen Stelle versucht. — Der Bericht wie der Entwurf sind reich an unklaren Worten und Bestimmungen.

Der Bericht spricht z. B. von der „Enklavenpacht". Es ist darunter aber nicht nur das künftige Recht des Großgrundbesitzes gemeint, von ihm vollständig umschlossene kleinere Bezirke zu pachten, sondern auch solche, welche, auch wenn sie größer als 100 Hektar sind, „in den Wald derartig einspringen, daß die getrennte Jagdausübung den Wildstand des Waldes in ungewöhnlichem Maße beeinträchtigen würde." Nach der Vorlage sollte das Anpachtrecht nur stattfinden, wenn der größere Theil des Jagdbezirks aus Wald bestand. Die Kommission hat das Wort größere in „erheblichere" umgewandelt. Da aber alle Jagdangelegenheiten meist der Kreisausschuß, in dem der Großgrundbesitz überwiegt, oder die Regierung zu entscheiden hat und die Entscheidung vor dem ordentlichen Richter ausgeschlossen ist, so kann man sich leicht denken, nach welcher Seite hin die Entscheidung wohl meist ausfallen wird. — Nach § 79 der Regierungsvorlage sollten alle Jagdpachtverträge mit dem 1. April des auf die Verkündigung des Gesetzes folgenden Jahres außer Kraft treten. Das würde nun neben den Vortheilen für den Großgrundbesitz auch hier und da Nachtheile haben; so wurde u. A. in der Kommission hervorgehoben, „es werde in den meisten Fällen keineswegs leicht sein, die alten Pachtkontrakte wieder erneuert zu erhalten, wenigstens nicht zu den alten Bedingungen." Das Herrenhaus hat nun den Paragraphen dahin abgeändert, daß die Pachtverträge mit dem angegebenen Termine nur da außer Kraft treten, wo die Vergrößerung des Jagdbezirks von 75 auf 100 Hektar und das Recht der „Anpacht" in Frage kommt. Im Uebrigen sollen die bisherigen Pachtverträge bestehen bleiben. Es ist dies ein sprechender Beweis dafür, wie die Kommission die „Förderung des allgemeinen Wohls" auffaßt. — Der „Allgemeine deutsche Bauernverein" hat in Eisenach die Interessen des mittleren und kleineren Grundbesitzes auf diesem Gebiete folgendermaßen formulirt: „Das Jagdrecht auf eigenem Grund und Boden ist aufrecht zu erhalten und wo es noch nicht besteht, einzuführen. Eine Verbesserung der Jagdordnungen hat zu Gunsten

der Landwirthschaft und nicht der Waldzüchtung stattzufinden. Wildschadenersatz ist überall einzuführen." Es ist gut, daß die Vertretung des Großgrundbesitzes im Herrenhause, in dem sie so schroff wie möglich den entgegengesetzten Standpunkt proklamirt, vor den nächsten Reichstagswahlen noch die große Kluft klarlegt, welche vielfach die Interessen der Großgrundbesitzer von den Interessen der Bauern scheidet.

— Die gestern in einem Wolff'schen Telegramm erwähnte offiziöse Erklärung der „Nordd. Allg. Ztg." gegenüber der Meldung der „Germ.", daß die Kurie von dem bevorstehenden Besuche des Kronprinzen beim Papste bereits benachrichtigt sei, und daß Herr v. Schlözer in Rom erklärt habe, die Initiative zu dem Besuche beim Papste sei nicht vom auswärtigen Amte ausgegangen, lautet folgendermaßen:

„Diese Mittheilung ist falsch. Es ist dem Vatikan bis heute noch keine offizielle Mittheilung von der Ankunft des deutschen Kronprinzen zugegangen. Daß dieselbe rechtzeitig erfolgen wird, ist außer Zweifel. Vor vier Tagen aber, am 11., war davon noch nicht die Rede. Die „Germania" ist sodann auch im Irrthume, wenn sie behauptet, daß die Initiative zum Besuche des Kronprinzen, sowohl bei Sr. Majestät dem Könige von Italien wie bei Sr. Heiligkeit dem Papste, nicht vom Auswärtigen Amte ausgegangen sei. Zu den Pflichten des auswärtigen Ressorts gehört u. A. auch die Sorge für die Beachtung der Regel internationaler Höflichkeit zwischen den Regierungen und den Souveränen, und wir wissen nicht, was die „Gemania" sich bei der und Insinuation denkt mit der dunklen Andeutung eigentlich sagen will, daß die Initiative von anderer Seite gekommen sei. Gönnt sie dem Auswärtigen Amte den Ruf der Höflichkeit nicht, oder will sie auf Meinungsverschiedenheit in höheren Regionen hindeuten, oder ist es nur das instinktive Bedürfniß der Verdunkelung einer einfachen Sachlage? Das lassen wir dahingestellt. — So viel halten wir für sicher, daß Liebe zur Wahrheit und zum Frieden nicht die Beweggründe sind."

Die „Germ.", welche inzwischen anderweit gemeldet hatte, daß die offizielle Benachrichtigung der Kurie von dem Besuche des Kronprinzen noch nicht erfolgt sei, bemerkt zu obiger Erklärung:

„Sehr sonderbar finden wir die Empfindlichkeit, welche die „Nordd." gegenüber unserer Bemerkung über die Initiative zu diesem Besuche zu Tage treten läßt. Es ist uns vom Fürsten Bismarck wiederholt versichert worden, daß wir in einem echt monarchischen Staate lebten, ohne Parlaments- und ohne Ministerherrschaft. Und trotzdem scheint das ministerielle Blatt es unangenehm zu empfinden, wenn man in anerkennender Weise dem Hofe selbst eine Initiative zuschreibt. Eine derartige Bemerkung wird als „Insinuation" gegen die Regierung und als „dunkle Andeutung", ja als eine mißgünstige Verkleinerung der Regierungsverdienste dargestellt!

— Dem Abgeordnetenhause ist ein Gesetzentwurf zugegangen, welcher die Einschränkung des Zinsfußes für die auszugebenden Staatsschuldverschreibungen zum Zweck hat. Der Kurs der 4½prozentigen Konsols steht jetzt dem der 4prozentigen sehr nahe. Die Differenz betrug im Jahre 1878 noch 9,45 pCt.; sie sank von Jahr zu Jahr auf 7,68, 5,50, 4,14, 8,23 1,81. Die letzte Begebung von Staatsschuldverschreibungen der 4½prozentigen konsolidirten Anleihe am 6. Oktober d. J. erfolgte zum Kurse von 102,80 pCt. Da an diesem Tage 4prozentige Konsols zu 102 pCt. zu begeben waren, so betrug die Differenz nur noch 0,80 pCt., ein Betrag, welcher das Mehrerforderniß an Zinsen nur für einen Zeitraum von 1 Jahr und 219 Tagen decken würde. Dieses ungünstige Verhältniß besteht fort und hat sich vorübergehend sogar noch nachtheiliger gestaltet. So stellte sich der Kurs der 4½prozentigen konsolidirten Anleihe am 23. und 24. Oktober d. J. auf 102,50 pCt., der der 4prozentigen auf 101,90 pCt. Unter diesen Umständen glaubt die Regierung es geboten durch das Finanzinteresse des Staates, die gesetzlichen Bestimmungen, durch welche die Verausgabung von Staatsschuldverschreibungen der 4½prozentigen Anleihe vorgeschrieben ist, zu modifiziren und die Bestimmung des Zinsfußes mit Rücksicht auf die Schwankungen des Geldmarktes, wie dies seit der Annahme der Vorschrift im § 2 Absatz 2 des Gesetzes vom 25. März 1872 in allen späteren Finanzgesetzen geschehen ist, dem Finanzminister zu übertragen. Dabei ist bezüglich des Gesetzes vom 11. Februar 1870 die Beschränkung gemacht, daß sich das Bestimmungsrecht des Finanzministers nur auf diejenigen Verschreibungen beziehen soll, welche verausgabt werden, um die Grundsteuerentschädigungsbeträge in baarem Gelde zu leisten, nicht aber auf diejenigen, welche dem Entschädigungsberechtigten an Zahlungsstatt gegeben werden. Dazu führte die Erwägung, daß es sich nicht rechtfertigen lassen würde, die denselben für diesen Fall gemachte gesetzliche Zusage aus Anlaß des gegenwärtigen Gesetzes zu ihrem Nachtheile zu ändern.

— Die Angelegenheiten des Militär-Konsum-Vereins, schreibt man dem „H. C." aus Berlin, sind noch keineswegs soweit geordnet, daß auf einen baldigen Beginn der geschäftlichen Thätigkeit desselben gerechnet werden kann. Der Kaiser hat zwar seine Bestätigung des Vereins in Aussicht gestellt, aber nur unter der Annahme, daß die Ministerien des Innern und der Justiz ihr eingefordertes Gutachten in dieser Angelegenheit dahin abgeben, daß gesetzliche Bedenken gegen die Bildung des Vereins nicht vorliegen. Dieses Gutachten ist aber noch nicht gesichert. Eine von höheren Offizieren zur Berathung in dieser Sache in Berlin zusammenberufene Kommission hat es nämlich für militärisch nicht angemessen gefunden, daß der Militär-Konsum-Verein, nach Art der mehrfach bereits bestehenden Privatvereinigungen ähnlicher Art, eine Aktiengesellschaft resp. eine Genossenschaft bilden solle. Nun haben aber nur solche Vereine gesetzliche Berechtigung und es handelt sich jetzt darum, einen Modus zu finden, demgemäß der Militär-Konsum-Verein ohne Erfüllung dieser Bedingung gesetzlich statthaft eingeführt werden kann. Das hat aber bis jetzt noch nicht recht gelingen wollen, wenigstens sind von beiden Ministerien vorläufig noch Bedenken ausgesprochen worden.

— Der Abg. Frhr. v. d. Knesebeck-Carwe ist plötzlich am Schlagflusse gestorben. Derselbe vertrat seit längeren Jahren den zweiten Potsdamer Wahlbezirk Ruppin-Templin im Abgeordnetenhause und gehörte der freikonservativen Fraktion an. Erst Freitag Abend wurde er plötzlich von einem heftigen Unwohlsein befallen, unternahm einen Spaziergang und fiel, kaum auf der Straße angelangt, vor seiner Wohnung in der Köthenerstraße 3 todt zur Erde nieder.

S. Von dem Torpedoboot „Jäger", welches von Kiel nach Wilhelmshaven abgedampft ist, liegt die amtliche Bekanntmachung vor, daß dasselbe den dänischen Hafen „Frederikshaven" in Jütland bereits am 13. d. M. wieder verlassen hat. Da das Boot am Sonnabend noch nicht in Wilhelmshaven eingelaufen war, so befürchtet man, daß ihm während der letzten Sturmtage ein Unglück zugestoßen ist.

S. Wie man uns mittheilt, wird demnächst eine telephonische Verbindung zwischen Berlin und Hamburg hergestellt werden, nachdem sich eine solche von hier nach Magdeburg und Potsdam ganz vorzüglich bewährt haben soll. Von letzterer Stadt aus ließ sich das Wolff'sche Telegraphenbüreau u. A per Telephon s. Z. die Ankunft und den Empfang des Königs von Rumänien auf Schloß Sanssouci, sowie den Besuch des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich in Potsdam direkt nach seinem Berliner Büreau melden. Jetzt ist auch in Potsdam eine öffentliche Fernsprechstelle eröffnet worden. Schloß Babelsberg ist bereits seit längerer Zeit mit der Garde-Husaren-Kaserne in Potsdam, mit dem dortigen Bahnhofe und dem königlichen Schloß in Berlin telephonisch verbunden.

Königsberg, 12. Dez. In vergangener Woche wurde hier, wie wir damals berichtet haben, ein russischer Generalstabsoffizier in Haft genommen, der Zeichnungen der hiesigen Festungswerke nach Rußland zu befördern versucht hatte. Derselbe ist nun auf Verfügung des Justizministers der Haft entlassen und bis zur Grenze befördert worden.

Thorn, 14. Dez. In Alexandrowo hat, wie der „Th. O. Z." mitgetheilt wird, eine Konferenz höherer russischer Beamten stattgefunden, in der dem Vernehmen nach beschlossen ist, das Grenzzollamt in Nieszawa nach Ciechocinnek zu verlegen und die Spurweite der Warschau-Bromberger und Warschau-Wiener Bahn der der andern russischen Bahnen anzupassen. Letztere habe bekanntlich eine weitere Spurweite als die Linien der Warschau-Bromberger und Warschau-Wiener Bahn, welche mit derselben Spurweite gebaut sind, wie sämmtliche nichtrussischen Bahnen. Ein politisches Motiv soll diesem Beschlusse nicht zu Grunde liegen; man will bei der Aenderung der Spurweite nur den einen Zweck im Auge haben, daß sämmtliche Güter, welche vom Auslande auf der Warschau-Bromberger 2c. Bahn eingehen, auf den Grenzstationen umgeladen werden müssen. (Die Ausführung dieses Vorschlages dürfte schon wegen der enormen Kosten, welche die Umänderung erfordern würde, wenig wahrscheinlich sein.)

Von der russischen Grenze, im Dezember. Seit Kurzem mehren sich im Bereiche der russischen Postverwaltung die Beraubungen von Postbriefsäcken und rekommandirten Briefen, sofern in denselben baare Geldbeträge oder werthvolle Gegenstände vermuthet werden. Doch auch Postpackete mit deklarirtem Werth aus Deutschland und Frankreich nach Rußland bleiben auf russischem Gebiete, wie man uns erzählt, von den Langfingern nicht verschont. Nach Entnahme des werthvollen Inhalts schmuggelt man nutzlosen Ballast ein und versteht es, die räuberischen Spuren geschickt zu verwischen. Da der russischen Postbehörde jenem bedenklichen Treiben gegenüber nicht die erforderlichen Maßnahmen ausreichend zu Gebote zu stehen scheinen, so ist äußerste Vorsicht und genaue Werthdeklaration im Versandverkehr nach Rußland der Geschäftswelt wohl zu empfehlen, umsomehr, als bei Verlustfällen nur der thatsächlich deklarirte Werth erstattet wird. Bei rekommandirten Briefen ist unabhängig vom Inhalte die Ersatzgebühr auf 3 Franks festgesetzt. (Berl. Tgbl.)

Breslau, 13. Dez. Die Einwohnerzahl unserer Stadt betrug nach den Aufzeichnungen des hiesigen städtischen statistischen Bureaux zu Ende Oktober d. J. 289,227. — Die Gesammtzahl der Studirenden an hiesiger Universität beträgt 1479, und zwar entfallen auf die evangelisch-theologische Fakultät 135 (132 Preußen und 3 Nichtpreußen), auf die katholisch-theologische Fakultät 144 (sämmtlich Preußen), auf die juristische Fakultät 231 (226 Preußen und 5 Nichtpreußen), auf die medizinische Fakultät 390 (382 Preußen und 8 Nichtpreußen), und auf die philosophische Fakultät 579 (434 Preußen mit dem Zeugniß der Reife, 122 Preußen ohne Zeugniß der Reife nach § 3 der Vorschriften vom 1. Oktober 1879 und 23 Nichtpreußen). Außer diesen immatrikulirten Studirenden der hiesigen Universität haben 110 nichtimmatrikulirte Zuhörer (Beamte, Aerzte, Lehrer) die Erlaubniß zum Besuch der Vorlesungen erhalten. Es nehmen somit 1589 Personen an den Vorlesungen Theil.

Halberstadt, 15. Dez. Am heutigen Mittag, kurz nach 12 Uhr, wurden die hiesigen Einwohner der Unterstadt durch einen heftigen Knall erschreckt, welcher von einer Explosion in der städtischen Gasanstalt herrührte. Ein Bild der schrecklichsten Verwüstung bot sich dar. Das Retortenhaus ist namentlich im Dache arg beschädigt, während das Reinigungshaus fast vollständig zusammengestürzt ist. Unter dessen Trümmern liegen leider auch drei Menschen, nämlich der Direktor des Gas- und Wasserwerkes Grischow, der Maschinenmeister Buchmüller und der Arbeiter Cuno, begraben. Drei andere, zum Theil sehr schwer verwundete Arbeiter sind noch aus dem Trümmerhaufen hervorgezogen und in das Krankenhaus befördert worden. Feuerwehr und Militär arbeiten mit aller Anstrengung an der Wegräumung auf der schrecklichen Unglücksstätte. Die Entstehung des großen Unglücks ist bis jetzt völlig unbekannt. Dem Vernehmen nach sind die Verunglückten eben im Begriff gewesen, die Mittagsstunde zu beginnen.

Nachschrift. Die vollständig verstümmelte und verkohlte Leiche des Direktors Grischow, welche zwischen Säulen aufrecht stand, wie die des Heizers Cuno ist herausgefördert, während die des Meisters Buchmüller noch nicht gefunden werden konnte. — Ueber die Entstehung der schrecklichen Katastrophe erfahren wir, daß man während der Mittagszeit, die man wählte, um nicht gestört zu werden, damit beschäftigt gewesen ist, ein neues Rohr als Hilfsrohr direkt in den Gasometer zu leiten. Bei dem plötzlichen Ausströmen von starkem Gase ist der eine der verletzten Arbeiter derartig betäubt worden, daß derselbe von zwei anderen Arbeitern fortgetragen werden mußte. Beim Schließen der Thür ist die Gasexplosion erfolgt; ein Explodiren der Kessel, Retorten u. s. w. hat nicht stattgefunden. Ein zufällig vorbeifahrender beladener Strohwagen ist von dem Druck der Explosion umgeschleudert und gegen einen Güterschuppen der Bahn geworfen. (Magd. Ztg.)

Metz, 15. Dez. Bei Gelegenheit der Verhaftung des Reichstagsabgeordneten Antoine war hier die aus Einheimischen bestehende Gesellschaft, cercle littéraire et du commerce, welche im Frühjahr 1870 gegründet und mit dem cercle de la réunion im Juni dieses Jahres vereinigt wurde, aufgelöst worden, da man in derselben den Hauptherd für die protestlerischen Agitationen erblickte. Da dieser Verein aber gleichzeitig der Geselligkeit diente, so wurde durch seine Auflösung den einheimischen besseren Ständen ein empfindlicher Verlust zugefügt, was zur Gründung eines neuen Vereins, der im Grunde aus den Mitgliedern der bisherigen Gesellschaft bestehen sollte, Anlaß gab. Man behielt die Satzungen der aufgelösten Gesellschaft bei und nahm nur den neuen Namen „Metzer Kasino" an; da der Präsident des landwirthschaftlichen Vereins Lemaille und das Landesausschußmitglied Neumann an der Spitze standen, glaubt man die Genehmigung der Regierung eher zu erhalten. Das Gesuch der Gesellschaft ist jedoch vom elsaß-lothringischen Ministerium abschlägig beschieden worden.

Oesterreich-Ungarn.

— Ehe das ungarische Abgeordnetenhaus sich über Weihnachten vertagte, gab es am 13. d. noch einen großen Skandal. In der Debatte wegen der Auslieferung Verhovay's am Mittwoch hatte der Abgeordnete der äußersten Linken, Almassy, gesagt, wenn man Verhovay anklage, er habe nach seinem Duell mit Majtheny Gelder veruntreut, welche

---

Stadttheater.

Posen, 17. Dezember.

„Brunhild". Tragödie von Emanuel Geibel.

Wie auf musikalischem Gebiete, so ist auch auf dramatischem die alte Nibelungensage viel und oft zu dichterischem Vorwurfe verwendet worden, Hebbel, Wilbrand und Geibel sind die bekanntesten dieser Autoren. Geibel nennt seine in Jamben geschriebene Dichtung „eine Tragödie aus der Nibelungensage." Im Gegensatz zu Hebbel wählt er nur einzelne Szenen zum dichterischen Vorwurfe, im Gegensatze zu Wilbrand, dessen Stück „Kriemhild" heißt, wählt er sich die Walküre Brunhild zum geistigen Mittelpunkt seiner Schöpfung. Das Stück eröffnet mit dem Morgen nach der Doppelhochzeit Gunthers und Siegfrieds und endet mit dem Tod der Heldin an der Bahre des erschlagenen Siegfrieds. Die in der Nibelungensage selbst etwas dunkel gehaltenen Beziehungen zwischen Brunhild und Siegfried vor seiner Werbung für Gunther werden vom Dichter als vorhanden des genaueren präzisirt, dadurch Brunhild als eine um ihre Jugendliebe vom Schicksal betrogene Martyrerin hingestellt und dies Moment als der eigentliche Angelpunkt des ganzen Bühnenprozesses poetisch verwerthet. Geibel hat es so verstanden, mit dem Hineintragen neuer Momente den Stoff zu modernisiren und den nach dieser Seite hin etwas spröden Stoff der alten Sage zu einer Liebestragödie umzuformen. Die eigentliche Katastrophe wird hier dadurch herbeigeführt, daß Brunhild, Siegfrieds wahre Neigung zu Kriemhilden verkennend, indem sie ein belauschtes Zwiegespräch zwischen beiden Gatten mißdeutet, Siegfried selbst ihr volles Herz entgegenträgt, von diesem aber kalt verleugnet wird. Unmittelbar darauf spielt sich am Eingange zu einem Tempel, gelegentlich des festlich zu begehenden Sonnenwendefestes, die bekannte Szene zwischen den beiden Fürstinnen ab, in welcher die beleidigte Kriemhilde Siegfrieds mehrfachen Trug der Gegnerin ins Gesicht schleudert, worauf dann Brunhilde des Helden Tod von Gunther (dem sie auch noch den Funken der Eifersucht in die Seele schleudert) ertrotzt und in Hagen das willige Werkzeug findet. An der Bahre Siegfrieds giebt sich dann Brunhilde selber der Tod, sich, nachdem die Rache gekühlt ist, im Tode mit ihm vereinigend. Es ist dies eine der schönsten und ergreifendsten Szenen. Gunther ist genau so wie in der Sage als schwacher, haltloser Charakter gezeichnet, während Hagen als ein Neider Siegfrieds hingestellt wird, der durch Siegfrieds Allbeliebtheit „wie ein verrostet Waffenstück" zwar um alter Dienste willen geschont, aber in den Winkel gestellt wird. Der Dichter hat eine Menge Episoden der Sage geschickt und ungezwungen aneinanderzureihen verstanden und sie mit feinstem psychologischen und dichterischen Verständniß mit seiner Grundidee zu verweben verstanden. Die Sprache ist reich an sinnigen und schönen Gedanken und wahrhaft poetisch. Sie verschmäht es, irgendwie sprachlich das Kolorit ihrer Zeit zur Schau zu tragen, es durchzieht auch sie, wie die Handlung in etwas der moderne Zug; allerlei kleine Inkorrektheiten des Ausdrucks sind freilich nicht ausgeschlossen. (Sprich was dir mißhagte — wo sich Unrast barg — doch bist du wochenlang mit ihr verkehrt — das Hühnenweib umfrein — Gieb denn Bericht, wie sie gebahrte 2c.)

Die Regie hatte Herr Direktor Jesse selber übernommen; man hatte das Stück sehr geschickt und wirkungsvoll zu inszeniren verstanden, ganz den angedeuteten Vorwürfen des Dichters gemäß; eine einzige größere Scene war in Wegfall gekommen und vielleicht auch mit Recht, um die Gefühle des Zuschauers zu schonen; es war die Scene, die der Verschwörung gegen Siegfried vorausgeht, in welcher König Gunther Siegfried beschwört, ihn nicht zu verlassen und die Stütze seines freudlosen Daseins auch ferner zu bleiben; es geschieht dies also unmittelbar vor der stillen Einwilligung Gunthers zu dem Morde des Helden.

Im Vordergrunde des Interesses stand natürlich unser Gast Frau Wahlmann-Willführ als Brunhilde. Alle Qualitäten der Künstlerin vereinigten sich hier zu einer Gesammtwirkung, die dieser Brunhilde die volle Wesenheit dessen einflößten, was der Dichter ersonnen und erstrebt. Nach der etwas zu stürmischen Auftrittsscene zeichnete die Künstlerin denn auch von Scene zu Scene immer lebendiger und drastischer den Kampf einer elementaren und ungebändigten Natur gegen alle Beengnisse und Fesseln, den Widerstreit eines gewaltigen tiefglimmenden Gefühles gegen kalte Gelassenheit, die dem auflodernden Grimme folgende, starre Konsequenz des Mordgedankens, die dem Triumph über die Rache folgende überschwengliche Gluth der Empfindung am Leichname des Erschlagenen. Wie dieses Weib im zehrenden Gefühl ihres Leides dem Spruch der Götter spottet, ihrem Gatten kalten Hohn entgegensetzt, im Zwiegespräch mit Siegfried den zarten Regungen verflossenen Glücks den wilden Taumel verschmähter Liebe entgegensetzt, im Wortkampfe mit Kriemhilde, der verhaßten Gegnerin königlichen Trotz entgegenträgt, um dann, vom Dolch ihrer Rede tödtlich getroffen, wild aufzuschäumen, wie schließlich das tiefe Leid dieses Herzens in vollen echten Tönen ausklingt, das wurde mit ebensoviel Kunstvermögen, als ausdauernder physischer Kraft zum Ausdruck gebracht.

Von den übrigen Darstellern gedenken wir zunächst des Herrn Hitzigrath als Siegfried, der sehr glücklich in seiner äußeren Maske, seinem Gastfreunde ein treuer Genosse, Kriemhilden ein liebender Gemahl, Brunhilden ein freundlicher, gelassener Freund der Jugend war, der jenes Gefühl auszustrahlen verstand, das ihm den neidischen Hagen zum Gegner schuf. So wurde denn auch Siegfried des öfteren durch reichen Beifall ausgezeichnet. Frl. Hausmann als Kriemhilde war mit der Abschiedsszene vom Siegfried am glücklichsten, in der großen Tempelszene und an der Bahre Siegfrieds fehlte dem Organe die Weihe der Kraft. Recht zutreffend wußte ferner Herr Bach den König Gunther zu gestalten.

Hagen und Volker, die Dienstmannen Gunthers, gaben die

damals für die Mutter des bei dem Auflaufe erschossenen Juristen Schwarz einliefen, so sei das unmöglich. Verhovay sei damals todtkrank gewesen, die Gelder müßten also in Händen anderer Redakteure des „Függetlenség“ geblieben sein. Abgeordneter Hermann erklärte nun am folgenden Tage als damaliger Redakteur des „Függetlenség“, er habe mit der Geldgebahrung nichts zu thun gehabt, übrigens halte er Almassy nicht für befähigt, in Ehrensachen zu urtheilen. Hoitsy, ebenfalls ehemaliger Redakteur des „Függetlenség“, sagt: „Ich verbiete Almassy, meinen Namen mit dem Verhovay's zu nennen. Hat er mich verdächtigen wollen, so habe ich für ihn nur Verachtung.“ (Großer Lärm.) Almassy: „Für diese unverschämten Aeußerungen habe ich nur tiefe Verachtung.“ Der Präsident ruft Almassy zur Ordnung und erklärt, im Protokoll werde er diesen Zwischenfall, der das Haus entwürdigt, nicht erwähnen lassen.

Frankreich.

Paris, 14. Dez. Seit gestern macht hier ein Bericht des „Temps“ aus China einiges Aufsehen, in welchem die großen Rüstungen der Chinesen beschrieben und namentlich des Antheils gedacht wird, den mehrere deutsche Landsleute an der Ausbildung der chinesischen Armee genommen haben und noch nehmen. So wird erzählt, daß ein ehemaliger preußischer Lieutenant v. Henneken, Sohn eines preußischen Generals (es soll wahrscheinlich heißen v. Haneken), die Befestigungswerke am Peï-Ho besichtigt und wichtige Aenderungen angeordnet habe. Des Weitern wird berichtet, daß sich ein ehemaliger preußischer Unteroffizier Schnell seit Jahren als Instruktor im Dienst des Vizekönigs Li-Hung-Tschang befinde und die Truppen in ganz deutscher Manier, d. h. mit deutscher Bewaffnung, deutschem Exerzierreglement und nach deutschem Kommando ausgebildet habe. Letzteres, die Einführung des deutschen Kommando's scheint sehr merkwürdig, wird aber auch von anderer Seite bestätigt. Die von Schnell ausgebildeten Truppen sollen nun gerade den Kern der Garnison von Bac-ninh bilden. Der Berichterstatter des „Temps“ meldet, daß er die von Schnell ausgebildeten Truppen in vorzüglichem Zustand gefunden habe, und knüpft daran Klagen über den Einfluß Deutschlands in China. Nach diesem weitsichtigen Berichterstatter wollen die Deutschen China nicht nur kaufmännisch, sondern auch diplomatisch erobern, um es im gegebenen Augenblick gegen (!) Rußland auszuspielen! Die neuen Verstärkungen, die ursprünglich für Tonkin und den Admiral Courbet bestimmt waren, werden jetzt aller Wahrscheinlichkeit nach Hué gehen, woraus folgt, daß der Admiral Courbet nach wie vor zu wenig Soldaten haben wird. Courbet scheint das Gefühl seiner zahlenmäßigen Schwäche sehr wohl zu besitzen, und wohl nur daraus erklärt es sich, daß er bisher nicht angegriffen hat. Wie übrigens zu erwarten stand, hat die schon seit Wochen sehr schlecht gestimmte Börse auf die Depeschen von der Ermordung Hiep-Hoas mit einer entschiedenen Baisse geantwortet.

— Die Deputirtenkammer setzte heute die Budgetberathung des Ministeriums des Innern fort. Raspail (äußerste Linke) beantragte die Abschaffung der französischen Botschaft am Vatikan. Berichterstatter Spuller entgegnete, diese Abschaffung werde jedes Jahr einmal beantragt und mit denselben Gründen unterstützt. Spuller ist jedoch für Beibehaltung dieser Botschaft wie für die bei den andern Mächten; ein Botschafter am Vatikan sei nöthig, um über die Angelegenheiten der katholischen Geistlichen, sowie über die kirchlichen Anstalten und die Oberhoheit Frankreichs im Morgenlande zu verhandeln. Girard spricht für die Abschaffung und bemerkt: Der französische Botschafter küsse dem Papst die Füße: diese Erniedrigung des französischen Botschafters sei nicht zu dulden. Paul Cassagnac sagt Spuller Dank für seine katholische Rede und für die offene Erklärung, daß Frankreich eine katholische Nation sei. Cassagnac greift hiernach die Kammer wegen ihrer antikatholischen Mitglieder an. Madier de Montjau spricht gegen die Botschaft am Vatikan und will blos einen Geschäftsführer für die Besorgung der laufenden Angelegenheiten zulassen, aber er will keine Botschafter, weil dies die offene Anerkennung der Souveränetät des Papstes bedeute. Die Regierung wolle stark sein, aber sie zeige sich schwach gegen ihre unversöhnlichen Gegner. Man sage zwar, der deutsche Kronprinz gehe nach dem Vatikan und das sei eine Wiederholung von Kanossa; aber welche Gründe seien vorhanden, Frankreich dahin zu führen? Fürchte man nicht, daß man, wenn Spullers Rede unterstützt werde, gegen Frankreich den Haß des italienischen Volkes heraufbeschwöre? Die republikanische Mehrheit dürfe sich nicht vom deutschen Kronprinzen auf dem Wege nach Kanossa ins Schlepptau nehmen und Frankreich zu den Füßen des Papstes führen lassen. Spuller erklärt, die thatsächliche Macht der Kirche sei nicht zu leugnen; wenn diese Macht aber nicht schädlich sei, warum sie mit solcher Leidenschaftlichkeit verfolgen? Die Frage sei vom Standpunkt der politischen Interessen des Landes ins Auge zu fassen und man dürfe nicht den Bruch mit dem heiligen Stuhle suchen, welcher für die Regierung nur Verlegenheiten in einem Augenblick nach sich ziehen würde, wo die sämmtlichen Mächte Europas die Nothwendigkeit anerkennen, sich mit der päpstlichen Macht zu verständigen. Die französische Botschaft am Vatikan habe jetzt blos einen geistlichen Charakter. Mit der Bekämpfung des Antrags auf Abschaffung der Botschaft am Vatikan glaubt Spuller seinem Lande einen Dienst zu erweisen: die einen dürften die andern nicht von der Tribüne exkommuniziren, man müsse duldsam sein. — Pelletan entgegnet: Wenn Spullers Politik das Uebergewicht erhalten könnte, so würde sie zu einer vollständigen Umänderung des französischen Standpunkts führen. — Ferry erklärt, dies sei die französische Politik seit fünf Jahren. — Die Kammer verwirft nach dieser Erklärung das Amendement mit 325 gegen 191 Stimmen und nimmt schließlich das Budget des Ministeriums des Auswärtigen, wie schon erwähnt, an.

— Mit Spanien ist gar nicht auf einen freundschaftlichen Fuß zu kommen. Eben ist Marschall Serrano als Friedens- und Freundschaftsbote eingezogen und schon wieder hat Frankreich das Mißgeschick, den Spaniern verdächtig zu erscheinen. Französische Kriegsschiffe haben nämlich zwei kleine spanische Inseln im Golf von Guinea, Annobon und Corisco, für Frankreich in Besitz genommen und die blauweißrothe Flagge aufgezogen. Der Gouverneur der spanischen Insel Fernando do Po hat darüber nach Madrid berichtet. Hier weiß man von dem Vorfall noch nichts, aber Herr Ferry hat schon erklärt, daß wenn die Sache sich verhält wie man in Madrid zu wissen glaubt, das Vorgehen der französischen Kriegsschiffe mißbilligt werden wird. An dem Rechte Spaniens auf jene Inseln läßt sich nicht zweifeln.

Türkei.

— Die Pforte hat die Verwickelungen, zu welchen die Verhandlungen über die Handelsverträge geführt haben, dadurch zu lösen versucht, daß sie, wie der „P. C.“ aus Konstantinopel vom 8. d. geschrieben wird, durch ein Rundschreiben an die Botschaften die Mächte aufgefordert hat, bis zum 4. Juni 1884, an welchem Tage der letzte Handelsvertrag modifizirt werden kann, die alten Verträge in Geltung zu bringen. Stillschweigend war dies eigentlich schon bisher jenen Staaten gegenüber geschehen, deren Verträge gekündigt worden waren, und die daher nach dem allgemeinen Tarif hätten behandelt werden sollen. Gleichwohl behielt die Pforte diesen Staaten gegenüber die alten, speziellen Tarife einstweilen während der Unterhandlungen bei, da England darauf bestand, daß bis zum Abschlusse eines neuen Vertrages keine Aenderung an den Zöllen von 8 pCt. ad valorem vorgenommen werden dürfe und auch Italien diese Forderung in energischer Weise erhob. Ebenso zögerte Deutschland mit Zugeständnissen, bis es nicht die Stimmung der anderen Staaten kennen würde. Vorige Woche endlich wurde der Pforte eine Note der österreichisch-ungarischen Botschaft zugestellt, welche den Ausschlag gab und die Pforte bestimmte, einstweilen, und zwar bis zum 4. Juni 1884, zu den alten Verträgen und Tarifen wieder ihre Zuflucht zu nehmen.

Egypten.

Der von der egyptischen Regierung von Chartum nach El Obeid gesandte Eingeborene ist nach 21tägiger Abwesenheit zurückgekehrt. Er bestätigt die vollständige Vernichtung der Armee Hicks Paschas, setzt jedoch hinzu, daß der Mahdi beinahe ohne Streitkräfte sei. Viele seiner Anhänger seien in dem Kampfe umgekommen, mehrere der aufständischen Stämme seien heimgekehrt. Der falsche Prophet habe daher große Schwierigkeiten, die Streitkräfte zu sammeln, welche er gegen die Kabbabisch-Stämme und gegen Darfur auszusenden gedenke.

Afrika.

— **Aus Kairo**, 3. Dez., wird der „Pol. Corr.“ geschrieben: Nach langwierigen Berathungen und da kein anderer Ausweg gefunden werden konnte, entschlossen sich der Vizekönig und seine Regierung ungeachtet des trüben Standes der Finanzen, eine neue Expedition nach dem Sudan auszurüsten. Es wird freilich eine merkwürdige Armee sein, mit welcher der zum Oberkommandirenden ernannte Baker Pascha die Horden des falschen Propheten zu bekämpfen haben wird. Den Kern des Expeditionskorps bildet die egyptische Gendarmerie, welche in allen Städten vom regulären Militär abgelöst wurde und in Abtheilungen nach Suakim befördert wird. Unter diesen Gendarmen befinden sich zahlreiche Europäer. Sie erhalten einen dreimonatlichen Sold im Vorhinein ausbezahlt. Bisher sind abgegangen: 650 Mann unter Kommando des Oberstlieutenants Achmed Bey Schakry; 100 berittene Gendarmen unter Major Suhi Effendi; ein Detachement mit Oberstlieutenant Harrington und den Majoren Giles und Holroyd, in diesem Detachement befinden sich gegen 100 Türken; ein anderes Detachement unter Oberstlieutenant Eskender Bey. Was das reguläre Militär betrifft, so hat vorläufig das 3. Bataillon der 1. Brigade Marschbefehl erhalten. Endlich haben sich die regierungsfreundlichen Beduinen bereit erklärt, ein Freiwilligenkorps zu stellen.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 16. Dez. Die Budgetkommission berieth heute zunächst das Extraordinarium des Eisenbahnetats. Ueber die Verwendung des Görlitzer Bahnhofs ist eine definitive Entschließung noch nicht gefaßt; voraussichtlich wird der Personenverkehr auf die Stadtbahn übergehen. Bei dem Bahnhof in Frankfurt a. M. werden nunmehr nach Ueberwindung der entgegenstehenden Schwierigkeiten die Einrichtungen für den Güterverkehr nach dem festgestellten Plane mit allen Kräften zur Ausführung gebracht werden. Auch über die Betriebsleitung wird nunmehr eine Verständigung herbeigeführt. Bei dem Magdeburger Bahnhof haben auf Wunsch der Interessenten und der Stadt Magdeburg einige unbedeutende Aenderungen des geplanten Umbaues stattgefunden. Die Beseitigung der Niveaukreuzung mit der nach Neustadt-Magdeburg führenden Lüneburgerstraße hält die Eisenbahnverwaltung für sehr erwünscht; alle Vorschläge sind indessen an dem Widerspruche der Militärverwaltung gescheitert, welche die Sicherheit der Festung dadurch gefährdet hält. Für Beschaffung von kontinuirlichen Bremsen wird eine erste Rate von 600 000 Mark gefordert. Es sollen zunächst die schnell fahrenden Züge damit ausgerüstet werden. Bisher sind, besonders bei den Schnellzügen zwischen Berlin-Breslau, bereits seit lange umfangreiche Versuche im regelmäßigen Bahnbetriebe mit verschiedenen Bremssystemen gemacht worden. Diese haben die Regiernng bestimmt, sich für eine verbesserte Luftdruckbremse, System Carpenter, zu entscheiden, welche die Anwendung in jedem einzelnen Coupé möglich macht, während die Vacuumbremse nur von der Maschine aus zu regieren ist. Eine Gefahr ist mit der Luftdruckbremse nicht verbunden im Falle des Mißbrauchs, höchstens eine Störung des Betriebes. Für Kontaktapparate wird eine Rate von 200 000 Mark gefordert, weil die bisherigen Vorkehrungen zur Messung der Zuggeschwindigkeit sich nicht als zuverlässig und nicht als ausreichend erwiesen haben. Beabsichtigt wird die Einführung einer Einrichtung, welche während der Fahrt, nach Zurücklegung gewisser Theilstrecken, durch Kontakt der Maschine mit einem elektrischen Apparate, die Notirung auf einem Papierstreifen bei der nächsten Station er-

---

Herren Christoph und Quandt. Ersterer hätte seiner dramatischen Blutzirkulation öfter etwas mehr Eisen zuführen können, letzterer bedenken sollen, daß der Dichter im Volker einen milderen Gegensatz zu Hagen schaffen wollte. Mit der kleineren Rolle des Giselher fand sich Herr Teuscher immerhin befriedigend ab, während Frl. von Alexander als Sigrune zu sehr in hohles Pathos verfiel. Ueber die äußere Maske dieser Priesterin sind wir ebenso im Unklaren, als wir darüber klar sind, daß ihre Stiefletttchen mit zollhohen Hacken nicht in's heidnische Zeitalter paßten.

Der Gesammteindruck des Werkes auf das Publikum war ein sichtlich tiefer und bedeutender, in erster Linie war er natürlich durch den Gast bedingt, Frau Wahlmann wurde ungezählte Male und stürmisch gerufen. Aber sicherlich haben auch die Schönheiten des Werkes selbst, der schöne künstlerische Bedacht der meisten Mitspielenden und das sorgsame Walten der Regie ein Anrecht darauf, mitwirkende Faktoren bei diesem Ehrenabend unserer Bühne gewesen zu sein. th.

Für den Weihnachtstisch.

Helene Stöckl, die bekannte sinnige Schriftstellerin, legt auf den Weihnachtstisch zwei zierliche Büchlein nieder, die namentlich den Beifall junger Mädchen finden dürften (Leipzig, C. A. Koch's Verlag). „Unterm Weihnachtsbaum“ vereinigt eine Anzahl gemüthvoller Plaudereien, deren Gegenstand durch den Titel angegeben ist. Die Verfasserin schildert in kleinen Skizzen und Lebensbildern die Vorfreude des Christfestes, letzteres selbst und seine erhebenden Nachklänge. Der von derselben Autorin herausgegebene „Herzens-Kalender“ stellt ein hübsches Merkbüchlein dar, das jeden Tag des Jahres mit einem guten Dichter- oder Schriftwort begleitet. Die einzelnen Monate werden durch stimmungsvolle Gedichte berühmter Poeten eingeleitet.

* * *

Eine der liebsten Erscheinungen aus dem Wunderreiche der Märchen und Sagen ist der Jugend Rübezahl, der Berggeist des Riesengebirges, und deshalb ist es wohl verständlich, daß jene Sammlung von Rübezahl-Sagen, welche Rosalie Koch so trefflich für jugendliche Leser bearbeitet hat, immer neue Auflagen erfordert (Berlin, Winckelmann und Söhne). Zudem wird der Reiz der humorvollen Darstellungen wesentlich erhöht durch die vorzüglichen Illustrationen, mit welchen Professor P. Mohn, unstreitig eine der hervorragendsten Kräfte auf dem einschlägigen Gebiete, die Erzählungen begleitet. Diese Abbildungen bestehen in sechs großen Buntdrucken und ungemein zahlreichen Holzschnitten im Text. Wird in den farbigen Bildern Rübezahl als der neckische Berggeist vorgeführt, welcher mit seiner gewaltigen Erscheinung die Menschen erschreckt, so gelangt in den Holzschnitten das Landschaftliche zum packenden Ausdruck. Namentlich versteht es der Künstler, Abend- und Nachtlandschaften reizvoll zu entwerfen, die hier durch die Kunst des Xylographen vorzüglich wiedergegeben erscheinen.

* * *

Der Verlag von Franz Ebhardt in Berlin hat unter der Bezeichnung „Für Große und Kleine“ eine Bildermappe für Erwachsene herausgegeben, die in ihren vierzehn reizvollen Szenen aus dem Leben der Kinder eine ganz besondere Gabe darbietet. Die Autorin, Marie Galle, hat sich in der Kunstwelt bereits durch ihr „Marie Galle-Album“ einen Namen gemacht, den man, ohne Hendschel Unrecht zu thun, ruhig in einem Athem mit ihm nennen darf. In diesem ihrem neuesten Werke ist die Künstlerin fast noch eine feinere Beobachterin kindlicher Naivetät und eine liebenswürdigere Darstellerin kindlichen Lebens und kindlicher Lust als in ihrem erstgenannten, von der Kunstkritik mit einmüthigem Lobe aufgenommenen Skizzencyklus. Das Werk athmet eine wohlige Heiterkeit, wie sie nur im liebevollen Versenken in die zarten Regungen des Kindergemüths erblühen kann. Man verweilt lange und mit innigem Behagen bei jedem einzelnen Bilde, ehe man sich entschließt, zur Betrachtung oder besser zum Genuß des folgenden fortzuschreiten. — Eine wahre Errungenschaft für Hausfrauen ist das in demselben Verlag erschienene „Musterbuch der patentirten Muster zum Aufplätten auf Stoff“, das bereits in dritter Auflage vorliegt, welche 303 Abbildungen der beliebtesten und gangbarsten Aufplättmuster enthält.

Aus demselben Verlage liegt uns ferner vor:

„Unsere Vögel“, Bilder aus dem Vogelleben Norddeutschlands und seiner Nachbarländer, nach Skizzen von Paul v. Röper, bearbeitet von W. Lackowitz, mit 204 Original-Holzschnitt-Illustrationen von Rösener, Schwamm, Tieffenbach, Marie Galle u. A. In dem vorliegenden Werk begrüßen wir eine so reichhaltige Zusammenstellung aus dem instinktiven Seelenleben, den Natur- und Charakter-Anlagen unserer heimathlichen Vogelwelt, wie sie dem Naturfreunde nur selten geboten wird, und wie sie sicher ihm besondere Freude gewähren wird. Eine poetische Widmung Ludwig Bechsteins: „An die Natur“ ist der textmäßigen Behandlung der verschiedenen Vogelgattungen vorangestellt. Das glanzvoll ausgestattete Werk sei allen Naturfreunden und Vogelliebhabern auf das Angelegentlichste empfohlen.

„Aphorismen“ von Marie von Ebner-Eschenbach. Auch diese zweite, um ein viertes Hundert Aphorismen vermehrte Auflage kann mit Sicherheit in allen gebildeten Kreisen auf eine sehr freundliche Aufnahme rechnen. Die neu hinzugefügten Sinnsprüche sind fast durchweg von einer frappirenden Originalität, alle aber verrathen sie eine kerngesunde Lebensauffassung; die menschlichen Schwächen und Eitelkeiten geißelt die geistvolle Verfasserin mit rücksichtsloser Schärfe, doch niemals überschreitet sie dabei die Grenzen der Aesthetik. Man wird mit wahrhaftem Vergnügen in diesem, auch äußerlich vorzüglich ausgestatteten Bändchen blättern und dabei manchen schätzbaren Eindruck empfangen.

„Der Held des Niger.“ Historisch-biographische Erzählung aus Inner-Afrika. Der lernbegierigen Jugend gewidmet von Br. Hoffmann. Die Großen haben heute so viel mit dem „schwarzen Kontinent“ zu thun, daß auch die Kleinen ein ganz besonderes Interesse für diesen Welttheil empfinden müssen. So darf denn dieses Werk, das der Verfasser als ersten Band einer Jugendbibliothek seinen Söhnen widmet und welches in spannender Erzählung des Lehrreichen über Land und Leute nicht wenig enthält, mit Zuversicht darauf rechnen, im Fluge sich die Gunst der Jugend zu erringen. Die Ausstattung des mit sechs Holz-Illustrationen und einer Karte von Senegambien versehenen Buches ist eine sehr schöne, so daß der „Held des Niger“ geeignet ist, auf jedem Weihnachtstisch ein Paradestück zu bilden.

Endlich giebt der Ebhardt'sche Verlag ein buntes Bilderbuch „Aus froher Jugendzeit“, das in Bild und Text mit Glück dem altbewährten Grundsatz huldigt: Greift nur hinein ins volle Menschenleben 2c.

möglicht; dadurch läßt sich nicht allein die Zuggeschwindigkeit messen, sondern auch jederzeit feststellen, wo der Zug bei etwaiger Betriebsstörung sich auf der Strecke befindet. Aus dem im Extraordinarium geforderten Dispositionsfonds von 1½ Mill. Mark sollen künftig nur diejenigen unvorhergesehenen Ausgaben bestritten werden, welche im Einzelnen den Betrag von 100 000 Mark übersteigen. Um dies festhalten zu können, sind im Ordinarium bei den Titeln zu Ergänzungsbauten für die einzelnen Direktionsbezirke besondere Dispositionsfonds eingestellt, welche Bauten von geringerem Umfange betreffen. Die sämmtlichen Positionen des Extraordinariums wurden bewilligt. Bezüglich der Ueberschüsse der Eisenbahnen entstand eine Meinungsverschiedenheit darüber, ob der über die zur Tilgung bestimmten ¾ pCt. hinaus verbleibende Ueberschuß hieraus ebenfalls zur Abschreibung von der Eisenbahnschuld benutzt werden soll oder nicht. Nach einer Auffassung soll dies nicht geschehen, weil eine wirkliche Tilgung nicht stattfindet, sondern eine Verwendung zu anderen Staatszwecken; nach der andern muß die Abschreibung erfolgen, weil die Deckung der Ausgaben für allgemeine Staatsrechnung durch eine Anleihe gedeckt werden müßten, wenn die Eisenbahnüberschüsse nicht dazu Verwendung fänden, die Abschreibung von der Eisenbahnschuld also nur der formelle Ausdruck für die wirkliche Sachlage sei. Die Staatsregierung hat die Abschreibung vorgeschlagen und die Majorität der Kommission trat ihr bei. — Beim Etat der Bergwerksverwaltung wurde eine Mittheilung darüber zugesagt, wie sich die Debits- und Einnahme-Verhältnisse des laufenden Geschäftsjahres gestellt haben. In Saarbrücken ist der Einnahme ein durchschnittlicher Kohlenpreis von 7,35 angesetzt; für die Zeit bis zum Juli beträgt der Durchschnittspreis 7,60 und wird sich in der Folge ungefähr ebenso gestalten; einige Kohlensorten haben einen höheren Preis gebracht, andere und namentlich die zur Koaksbereitung sind ermäßigt worden. Am Habichtsberge ist der Schacht bis auf das Lager herabgebracht und steht dort eine angemessene Einnahme zu erwarten; am Meißner dagegen fehlt es bis jetzt vollständig an Absatz. Die Werke am Harze sind auf den Bezug von ausländischen Erzen ebenso wie früher angewiesen. Der Ankauf erfolgt durch Vermittelung eines Hamburger Hauses. Die Bergwerks-Verwaltung hat einen Kommissar nach Südamerika gesendet, welcher sich die dortigen Gruben anzusehen hatte und ohne selbst Abschlüsse zu machen, darauf hinweisen sollte, welche Gruben sich zum Bezug besonders empfehlen. In Inowrazlaw legt die Regierung einen eigenen Schacht für die Salzgewinnung an, um von der durch die Bohrlöcher auf Privatgrunde zu beschaffenden Soole unabhängig zu sein. In Staßfurt haben sich seit längerer Zeit bedrohliche Bodensenkungen gezeigt, deren Ursache in dem regellosen Betriebe des Anhaltischen Werkes Leopoldshall zu suchen ist. Die preußische Bergwerksverwaltung hat dem Uebelstande dadurch zu begegnen gesucht, daß sie auf den Erwerb des Leopoldshaller Werkes Bedacht nahm, allerdings unter Berücksichtigung des Umstandes, daß große Summen nöthig sein würden, um die Nachtheile des bisherigen fehlerhaften Abbaues auszugleichen. Die Verhandlungen mit der Anhaltischen Regierung sind aber erfolglos geblieben und als abgebrochen zu betrachten. Es werde nun darauf ankommen, durch polizeiliche Maßregeln eine Abwehr zum Schutze des Staßfurter Werkes und der Stadt Staßfurt zu schaffen. Die Verhandlungen darüber sind noch im Gange. Unabhängig von dem Ausfall der Untersuchung über die Ursache der vorgekommenen Beschädigungen hat der Minister für öffentliche Arbeiten aus den Erträgen des Staßfurter Werkes eine Summe von 120 000 Mark zu Entschädigungen vorläufig ausgesetzt. Inwieweit die preußische Verwaltung sich demnächst mit einem Regreß an die anhaltische Verwaltung halten kann, wird ihre Sache sein und der Beweis dafür nicht der Einwohnerschaft von Staßfurt aufgebürdet werden. Von Seiten der Kommission wurde angeregt, daß die Reichsregierung zum Erlaß eines deutschen Bergbaupolizeigesetzes veranlaßt werden möge.

Locales und Provinzielles.

Posen, 17. Dezember.

— [Die „Polnische Korrespondenz“,] Wochenschrift zur Wahrnehmung polnischer Interessen, schreibt in einem Bericht über die neuliche Generalversammlung des Provinzialvereins gegen Wanderbettelei: „Ein Antrag des Herrn Kennemann-Klenka auf Streichung des Paragraphen, in welchem von der Zulässigkeit, resp. Gleichberechtigung des Gebrauchs der deutschen und polnischen Sprache die Rede war, sei bei der Abstimmung nur von dem Antragsteller selbst nebst vier Herren aus dem Anhange der „Posener Zeitung“ vertreten worden, und glänzend durchgefallen. Da das polnische Blatt die „Posener Ztg.“ nennt, so halten wir es doch für angemessen, unsere Ansicht über den fraglichen Beschluß auszusprechen, durch welchen bekanntlich § 11 der Vereinsstatuten in folgender Fassung zur Annahme gelangte: „Die deutsche und die polnische Sprache sind gleichberechtigt.“ Bekanntlich haben in der erwähnten Versammlung die Herren Dr. Kantecki und Dr. Szuman sich bei ihren Auslassungen der polnischen Sprache bedient, ohne daß von irgend einer Seite Widerspruch erhoben worden ist. Damit war ja die Gleichberechtigung beider Sprachen bei den Verhandlungen schon konstatirt. Wozu also die statutarische Bestimmung? die in ihrer allgemeinen und unklaren Fassung jedenfalls dahin ausgelegt werden kann, daß nicht allein bei den Verhandlungen, sondern auch in der gesammten Geschäfts- und Kassenführung des Vereins beide Sprachen anzuwenden sind. Wir halten den § 11 in seiner durch die Versammlung festgestellten Fassung nicht allein für überflüssig, sondern für eine Quelle künftiger Streitigkeiten, die dem Bestande des Vereins gefährlich werden können. Daher das negative Votum des in der Versammlung anwesenden Redakteurs der „Posener Ztg.“, welcher übrigens, wenn ihm nicht durch den übereilten Schlußantrag des sehr zahlreich vertretenen Anhanges des „Dziennik Pozn.“ das Wort abgeschnitten worden wäre, den Antrag gestellt haben würde, § 11 folgendermaßen zu fassen: „In den Versammlungen des Vereins ist die deutsche und die polnische Sprache gleichberechtigt.“ Wir wollen schließlich nicht unerwähnt lassen, daß zu der aus 5 Personen bestehenden Minorität, welche die „Poln. Korr.“ den „Anhang“ der „Posener Ztg.“ nennt, die Herren Landrath v. Tempelhoff, Rittergutsbesitzer Kennemann und Herm. Rosenfeld gehörten!

d. **Der Posener Lehrerverein** hielt, wie der „Kuryer Pozn.“ mittheilt, am 7. d. M. Abends, dem Vorabende zum Festtage der unbefleckten Empfängniß Mariä, ein gemeinsames Abendessen ab, bei welchem natürlich auch Fleischspeisen genossen wurden. Darüber, daß nun die polnisch-katholischen Mitglieder des Vereins an diesem Abendessen Theil genommen, und gleichfalls Wurst und andere Fleischspeisen, trotz der kirchlichen Gebote, welche das Genießen von Fleischspeisen bekanntlich an Freitagen (auf diesen Tag fiel der 7. d. M.) und den Vorabenden von kirchlichen Festtagen untersagen, genossen haben, äußert sich der „Kuryer Pozn.“ sehr entrüstet, indem er auf die Gefahr hinweist, die daraus erwachsen könne, wenn polnisch-katholische Lehrer, welche an solchen Tagen Fleisch genießen, in hiesigen Schulen Religions-Unterricht ertheilen. Damit ist der eigentliche Zweck der Denunziation genügend gekennzeichnet.

* **Stadttheater.** Das Repertoir für laufende Woche ist folgendes: Dienstag den 18.: „Adrienne Lecouvreur“, (Fr. Wahlmann), Mittwoch den 19.: „Brunhild“ (Abschieds-Vorstellung der Fr. Wahlmann), Donnerstag den 20.: „Freischütz“, Freitag den 21.: „Unsere Sonnabende“, (Auf Verlangen), Sonnabend den 22.: Geschlossen, Sonntag den 23.: „Die Folkunger“, Große Oper von Kretschmer. In Vorbereitung: „Roderich Heller“, Lustspiel von Schönthan.

d. **Der Vikar Kruszka,** welcher wegen mehrfacher Vergehen gegen die Maigesetze aus der Provinz Posen ausgewiesen worden und alsdann nach Galizien gegangen war, wo er eine Stellung als Vikar fand, ist neuerdings wegen angeblich sozialistischer Agitationen von dort ausgewiesen worden. Der Krakauer „Czas“ widerspricht jedoch der Behauptung, daß Kruszka sich habe sozialistische Agitationen zu Schulden kommen lassen und theilt mit, Kruszka habe dadurch, daß er sehr eifrig gegen den übermäßigen Branntweingenuß in seiner Parochie auftrat, und zu diesem Behufe einen Mäßigkeitsverein ins Leben rief, den Zorn des dortigen Branntweinschänkers und der Wucherer erregt, welche schließlich es zu Wege gebracht hätten, daß Kruszka ausgewiesen worden ist.

d. **Die polnische Deputation,** welche am 16. d. M. dem Papste das Bild Matejko's „Sobieski vor Wien“ überreichen wird, ist in Rom bereits am 13. d. M. eingetroffen. Sie besteht aus Matejko, dem Grafen Stan. Tarnowski, dem Grafen Arthur Potocki, dem Grafen Sigism. Cieszkowski und zwei Bauern, einem polnischen und ruthenischen; sämmtliche Mitglieder der Deputation sind aus Galizien.

d. **Ein polnischer Veteran.** In Wolhynien ist am 20. v. M. der polnische Veteran Bialoskowski, welcher 1811 in Danzig geboren wurde, das Maria-Magdalenen-Gymnasium in Posen besucht, an der Insurrektion 1830/31 sich betheiligt hatte und mit dem Kreuze virtuti militari dekorirt worden war, gestorben. Nach der Insurrektion war er in preußischen Dienst getreten, wurde später Offizier im 18. Infanterie-Regiment, schied jedoch 1845 aus dem Dienst. Er war nach Mittheilung des „Dziennik Pozn.“ ein Meister im Bayonnett-Fechten und soll öfter auf dem Kanonenplatze zu Posen gezeigt haben, wie sich ein Infanterist sehr gut mit dem Bayonnett gegen zwei selbst drei Ulanen zu vertheidigen vermag. Im Jahre 1846 wurde er wegen Betheiligung an der damaligen polnischen Verschwörung verhaftet und vor das Gericht im Moabiter Zellengefängniß gestellt bis nach der März-Revolution des Jahres 1848 seine Amnestirung erfolgte. An dem polnischen Aufstande desselben Jahres in der Provinz Posen nahm er thätigen Antheil und trug mit seinem Insurgentenhaufen besonders dazu bei, daß das Gefecht bei Miloslaw einen für die Polen günstigen Verlauf nahm. Im Jahre 1850 siedelte er nach Russisch-Polen über, war dort Verwalter der gräflich Krasinski'schen Güter und verlebte alsdann den Rest seiner Tage bei seinem Sohne in Wolhynien. — Herr Joachim v. Jarochowski widmet dem Verstorbenen im „Dziennik Pozn.“ einen kurzen Nachruf und theilt mit, er sei von demselben wenige Tage vor dessen Tode beauftragt worden, in seinem Namen alle Kriegsgenossen von 1830 und 1848, ebenso auch die Gefängniß-Genossen vom Jahre 1846 zu grüßen, mit dem Wunsche: Gott möge ihnen gewähren, Dasjenige zu erleben, was er nicht erlebt habe: die Befreiung des Vaterlandes.

r. **Der Verein „Zoologischer Garten in Posen“** hält morgen (Dienstag) Abends im großen Lambert'schen Saale seine General-Versammlung ab. Wir weisen nochmals darauf hin, daß bei der Wichtigkeit der Tagesordnung recht zahlreiche Betheiligung dringend erwünscht ist.

r. **Die Weihnachtsferien** beginnen in den hiesigen Lehranstalten am Donnerstag, den 20. d. Mts.; der Unterricht beginnt wieder am Freitag, den 4. Januar k. J.

r. **Zur Erleichterung des Neujahrs-Briefverkehrs** wird für den Stadtbezirk Posen die dankenswerthe Einrichtung getroffen werden, daß die in der Stadt Posen verbleibenden frankirten Briefe, Postkarten und Drucksachen, deren Bestellung am 1. Januar früh gewünscht wird, d. h. also besonders Neujahrs-Gratulationen 2c., breits vom 27. Dezember ab eingeliefert werden können. Die sämmtlichen Neujahrsbriefe eines Absenders sind, einzeln durch Postwerthzeichen frankirt, zusammen in einen großen Briefumschlag zu legen und mit folgender Aufschrift zu versehen: „Hierin Neujahrsbriefe. An das kaiserliche Postamt 1. hier“. Sämmtliche Neujahrsbriefe werden am 1. Januar früh bei der ersten Bestellung abgetragen, resp. den abholenden Korrespondenten zur Abholung bereit gehalten. Näheres ist im Inseratentheile enthalten.

r. **Der Elephant Baby.** Großes Aufsehen erregte gestern (Sonntag) Mittags der Elephant Baby, welcher nach seiner Ankunft auf dem Bahnhofe durch die Hauptstraßen der Stadt geführt wurde, und sich eines zahlreichen Gefolges von Neugierigen erfreut. Abends wurde der vorzüglich dressirte 4füßige Künstler zum ersten Mal im Volkstheater von Mr. Henry vorgeführt.

r. **Durchgegangene Pferde.** Sonnabend Abends gingen die Pferde eines Bauern aus Jerzyce durch, welche ohne gehörige Aufsicht in der Breitenstraße standen. Der Kutscher, welcher sich in der Nähe des Fuhrwerks befand, sprang von hinten auf den Wagen, glücklicherweise ohne Schaden zu nehmen; die Pferde wurden schließlich in der Breitenstraße von einem Soldaten aufgehalten.

r. **In einem hiesigen öffentlichen Tanzlokale** wurde Sonnabend Abends eine Frauensperson verhaftet, welche aus dem städtischen Krankenhause, wo sie sich in Kur befand, entsprungen war und das Tanzvergnügen der ärztlichen Kur vorgezogen hatte.

r. **Ein roher Patron.** Verhaftet wurde Sonnabend Vormittags ein Arbeiter, welcher auf dem Alten Markte einen Mann, den er fragte, was die Uhr sei, und von dem er keine Antwort erhielt, ohne Weiteres ins Gesicht geschlagen hatte. Als ein herbeigerufener Schutzmann ihn nach seinem Namen befragte, verweigerte er die Nennung desselben, und vergriff sich sogar an dem Schutzmanne.

r. **Obdachlose.** Sonnabend Abends meldeten sich bei dem Schutzmannsposten an der Ecke der Neuenstraße zwei Arbeitsburschen als obdachlos und baten um Besorgung von Obdach, welches ihnen denn auch im Polizeigewahrsam gewährt wurde.

r. **Diebstähle.** Einem Bewohner der Luisenstraße wurden in der Nacht vom 14.—15. d. M. aus verschlossenem Stalle mittelst Abdrehens des Vorhängeschlosses ein Hahn und eine Henne gestohlen. — Der Haushälter eines Restaurateurs in der St. Martinsstraße ertappte gestern Abends einen Dieb dabei, als dieser aus einem Stalle auf demselben Grundstücke gerade zwei Enten gestohlen hatte; doch ließ er, als er sich ertappt sah, die Enten fallen, und lief davon. — Gestern Nachmittag wurde am Alten Markte ein Arbeitsbursche wegen Diebstahls an einem Paar Schuhe verhaftet. — ¾ Stunden später wurde eben dort ein Arbeiter wegen Diebstahls an einem Blechleuchter verhaftet. — 5 Uhr Nachmittags erfolgte alsdann die Verhaftung eines Schulmädchens wegen Taschendiebstahls, und gegen 9 Uhr Abends wurde gleichfalls vom Alten Markte ein Arbeitsbursche wegen Diebstahls verhaftet.

Fortsetzung in der Beilage.

Telegraphische Nachrichten.

Hamburg, 17. Dez. Das Seeamt verkündigte heute den Spruch betreffend die Kollision der „Cimbria“ und des „Sultan“. Der Spruch läßt die Schuldfrage unentschieden.

Pest, 17. Dez. Vor dem Fünfrichterkollegium der königlichen Tafel begann heute die Verhandlung des Tisza-Eszlarer Prozesses in zweiter Instanz. Die Verhandlung dürfte fünf Tage dauern. Das Auditorium besteht hauptsächlich aus Journalisten und Stenographen. Die Verlesung der Akten dürfte den größeren Theil der heutigen Sitzung ausfüllen.

Rom, 17. Dez. Ungeachtet des strömenden Regens werden die Straßen, wodurch der Kronprinz fährt, geschmückt. Sämmtliche Zeitungen bringen Begrüßungsartikel. „Fanfulla“ bringt eine Biographie des Kronprinzen mit einem Bilde, die vier Generationen des Kaiserhauses darstellend. (Wiederholt).

Berlin, 17. Dez. Der Kardinal Hohenlohe ist heut hier eingetroffen und wird dieser Tage vom Kaiser empfangen werden.

Petersburg, 17. Dez. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung“.] Der zum bulgarischen Kriegsminister designirte Generalmajor Freese entschloß sich erst auf Zureden des Chefs des Generalstabes, Obrutschew, zur Annahme des Postens, weil er Rußland nicht verlassen wollte. Obrutschew meinte, Freese möge Bulgarien als einen russischen Militärbezirk ansehen. Freese ist trotz seines deutschen Namens ein Stockrusse und gilt für einen strengen Vorgesetzten.

Petersburg, 16. Dez. Die „Petersburger Russische Zeitung“ will wissen, daß man in Regierungskreisen gelegentlich der Emission der Goldrente sich auch mit anderen Maßnahmen zur Hebung des Werthes der Kreditbillets beschäftigt habe. Unter Anderem sei es in Frage gekommen, in den inneren Verkehr neben der Silberwährung resp. Kreditbilletwährung nach und nach die Goldwährung einzuführen und den Reichskassen zu gestatten, Zahlungen auch in Goldmünzen und Silbermünzen nach dem jeweiligen Kurse entgegenzunehmen und zu leisten.

Der neu ernannte französische Botschafter Appert ist gestern hier eingetroffen.

Newyork, 17. Dez. Gestern fand in Newyork ein Arbeiter-Massenmeeting statt, dem die französischen Delegirten beiwohnten. Der Chef der Delegirten erklärte, sie verträten nicht nur Paris, sondern ganz Europa. Most, der ehemalige Redakteur der „Freiheit“, hielt eine Brandrede, welche mit den Rufen: „Es lebe die Kommune! Es lebe das Dynamit!“ begrüßt wurde.

Rom, 17. Dez. Der deutsche Kronprinz wurde bei seiner Ankunft um 12 Uhr 30 Min. Mittags auf dem Bahnhofe vom König von Italien, dem Kronprinzen von Italien, dem Herzog von Aosta, den Ministern, den Präsidenten des Senats und der Kammer, den Hofwürdenträgern, den Mitgliedern der deutschen Botschaft und der deutschen Kolonie herzlichst empfangen und begrüßt. Der König küßte den Kronprinzen viermal. Auf dem Bahnhofe war eine Ehrenkompagnie mit Fahne und Musik aufgestellt, Geschütze der monte pincios gaben Salven ab. Der Kronprinz fuhr in einem von Kürassieren flankirten Galawagen mit dem König und dem Kronprinzen von Italien und dem Prinzen Amadeo nach dem Quirinal, wo ihn die Königin begrüßte und Grüße von der kaiserlichen Familie überbrachte. Während der Fahrt durch die beflaggte Stadt hat sich das regnerische Wetter aufgeklärt. Der Kronprinz und die Königsfamilie betraten mehrmals den Balkon, für die enthusiastischen Kundgebungen des Volkes dankend, und machten später eine gemeinsame Spazierfahrt durch die Stadt. Der Kronprinz ist im Pavillon des Quirinals abgestiegen.

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung“.

Berlin 17. Dezember, Abends 7 Uhr.

Das **Abgeordnetenhaus** setzte unter wenig erheblicher Debatte die Berathung des Etats des Innern fort und überwies die Post von 4500 M. für Gratifikationen auf Antrag Rickert's an die Budgetkommission; beide konservative Fraktionen stimmten dagegen.

Der Abschluß der Reorganisation des meteorologischen Instituts wurde seitens der Regierung bis zur Vorlegung des nächsten Etats in Aussicht gestellt.

v. Hönika bittet anläßlich des Namslauer Falles um eine ministerielle Instruktion, wonach Unterbeamte nicht mit „Ihr“, sondern mit „Sie“ anzureden seien.

Der Minister hält eine Instruktion für überflüssig, der Geschäftsgang sei geregelt, ein vereinzelter Fall könne nicht eine generelle Regelung veranlassen.

Der Antrag Eynern auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs über eine gerechtere Vertheilung der Kosten der örtlichen Polizeiverwaltung wird vom Minister bekämpft, die jetzige Einrichtung beruhe auf bewährten Erfahrungen, ein Bedürfniß zu Aenderungen sei nicht vorhanden.

Das Haus verwies den Antrag Eynern an die Gemeindekommission.

Der Posten für die Landgendarmerie wird von Dirichlet bekämpft, aber unverändert bewilligt.

Fortsetzung morgen.

Das **Herrenhaus** erledigte die Jagdordnung bis § 52 im Wesentlichen nach den Kommissions-Anträgen. Zu § 53 wurde gegen den Widerspruch des Regierungs-Kommissars ein Antrag Manteuffel angenommen, wonach die Jagd durch Ansitz (Anstand) während einer Stunde vor Sonnenuntergang bis eine Stunde nach Sonnenaufgang in einer Entfernung von weniger als 300 Meter von der Grenze des Jagdgebietes nicht ausgeübt werden darf. Die zu den §§ 46 und 47 gestellten Kommissions-Anträge (Abgabe der Tagesjagdscheine an Nichtpreußen) wurden vom Minister bekämpft, vom Hause aber genehmigt. Ein Antrag Ziethen-Schwerin zu § 52, welcher die Jagd an Sonn- und Festtagen untersagt, wurde gleichfalls vom Minister bekämpft, der die Angelegenheit an anderer Stelle geregelt wissen will, vom Hause aber mit 55 gegen 44 Stimmen angenommen.

Fortsetzung morgen.

—r. **Kreis Bomst,** 15. Dez. [Aufführung zu Wohlthätigkeitszwecken. Tollwuth. Personalien.] In Rackwitz hat vor einigen Tagen eine musikalisch-theatralische Abendunterhaltung zum Besten armer Kinder bei sehr zahlreichem Besuche stattgefunden. Es wurden die beiden Possen aufgeführt: „Drei Frauen und keine" und „Eine Berliner Schwiegertochter". Das Publikum spendete den Dilettanten sowohl für die gelungene Aufführung als auch für die trefflich exekutirten Gesänge lebhaften Beifall. Es sind über 140 M. eingekommen und sollen hiervon 20 arme Schulkinder bekleidet werden. — Vor einigen Tagen ist in Altkloster ein toller Hund getödtet worden. Es ist deshalb polizeilicherseits angeordnet worden, daß sämmtliche Hunde des Guts und der Gemeinde Altkloster, so wie in den nicht über 4 Kilometer von dort entfernten Ortschaften Fehlen, Friedendorf, Lupitze und Mauche auf die Dauer von drei Monaten angekettet werden müssen. — An Stelle des verzogenen Wirthschaftsinspektors Hoffmann ist der Wirthschaftsinspektor Rehfeld zum Gutsvorsteher des Ritterguts Tuchorze ernannt worden. — In Godziß ist der Eigenthümer Zeb zum Gemeindeältesten gewählt und bestätigt worden.

○ **Fraustadt,** 16. Dez. [Parzellirungen.] Seit längerer Zeit schon wird in hiesiger Gegend ein förmlicher Kleinhandel mit Land getrieben. Die betreffenden Unternehmer kaufen größere ländliche Besitzungen und parzelliren sie in größeren oder kleineren Abschnitten mit recht erheblichem Gewinn. Es wurde uns der Nachweis erbracht, daß in einem solchen Falle 6000 M., in einem andern beinahe 5000 M. verdient worden sind. Es ist außer Frage, daß dieses „Ausschlachten" größerer Bauernwirthschaften nicht allein das Interesse der betreffenden Gemeinden, sondern auch die Landeskultur im Allgemeinen erheblich benachtheiligt. Leider ist es sehr schwer, diesem Uebelstande zu begegnen. Vielleicht läge es in der Hand der landwirthschaftlichen Vereine, die betheiligten Kreise über ihre Interessen aufzuklären und die Thätigkeit der „Landhändler" einzuschränken.

×× **Gnesen,** 16. Dez. [Wohlthätigkeits-Konzert. Lotterie. Kinderschutz-Verein. Ferien.] Der vaterländische Frauen-Zweig-Verein hatte am Donnerstag ein Wohlthätigkeits-Konzert veranstaltet, um der Vereinskasse, die zur Winterzeit besonders stark in Anspruch genommen wird, neuen Zufluß zu verschaffen. Obgleich das Entree zu diesem Konzert höher als gewöhnlich, war dennoch der Besuch ein äußerst zahlreicher; es konnte daher der Schatzmeister des Vereins eine namhafte Summe in Empfang nehmen. — Der israelitische Frauen-Verein veranstaltet auch in diesem Jahre eine Wohlthätigkeits-Lotterie, deren Ziehung am 20. d. M. stattfinden wird. Der Ertrag derselben wird ebenfalls zum Besten der Armen verwendet. — Die Weihnachtsbescheerung im Kinderschutz-Verein wird am 22. d. M. stattfinden. Wie in früheren Jahren, so hat auch diesmal der Magistrat den Sitzungssaal der Stadtverordneten bereitwilligst zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellt. Unter dem Schutze und der Fürsorge dieses edlen Vereins stehen gegenwärtig 70 hilflose Kinder im Alter bis 14 Jahren. — Die Weihnachtsferien beginnen in allen Schulen unserer Stadt am 20. d. Mts. und dauern 14 Tage, so daß der Unterricht am 3. Januar wieder seinen Anfang nimmt.

§ **Schrimm,** 16. Dezember. [Vaterländischer Frauenverein. Bildungsverein. Belohnung.] Der hiesige Vaterländische Frauenverein entfaltet unter der Sitzung der Frau Professor Schäfer eine besonders segensreiche Wirksamkeit. So hat diese Dame in ihrer Fürsorge für unsere Armen mehrere Herren und Damen aus den besten Kreisen veranlaßt, zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins eine Theatervorstellung zu veranstalten, die am 13. d. Mts. im Neymann'schen Saale stattfand. Es kamen zur Aufführung „Recept gegen Schwiegermütter" und „Schreckwirkungen." Ferner wurde die Bürgschaft von Schiller, illustrirt durch wohlgelungene Schattenbilder, dargestellt. Den Schluß bildete ein lebendes Bild „Heidenröschen." In den Pausen konzertirten Mitglieder der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 99. Die Vorstellung hat den Besuchern eine äußerst befriedigende Abendunterhaltung geboten, wie dies die wiederholten lebhaften Beifallsbezeugungen hinlänglich bewiesen. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Der Betrag der Vorstellung belief sich auf 500 M. und wird hierdurch nicht nur ermöglicht, den hiesigen armen Wittwen und Waisen die Härte des Winters nach Möglichkeit zu lindern, sondern es wird auch noch vielen unserer armen Kinder eine Weihnachtsfreude bereitet werden können. — In stark besetzten Vereinslokale des hiesigen Bildungsvereins gab gestern Abends der Taschenspieler Franz Rocznik für die Vereinsmitglieder eine magisch-phantastische Soiree. Wenn schon die Leistungen des Künstlers in den Produktionen der Magie allgemeine Anerkennung fanden, so machte besonders dessen große Kunstfertigkeit in Herstellung umfangreicher, mit den feinsten Mustern durchbrochener Spiegel- und Lampenschleier aus Seidenpapier in 2 bis 3 Minuten und mit bloßen Händen, ohne Anwendung irgend eines Instruments, viel Effekt. — Mitte vorigen Monats brach im Dorfe Kroßno Feuer aus, das vermuthlich von ruchloser Hand angelegt wurde. Die Provinzial-Feuer-Societäts-Direktion zu Posen sichert demjenigen eine Prämie von 150 M. zu, der den vorsetzlichen Brandstifter ermittelt und zur Anzeige bringt.

—z. **Schwerin a. W.,** 16. Dez. [Vortrag. Diebstahl. Turnverein. Verloosung.] Am 19. Dezember d. J., Nachmittags 3 Uhr, wird der landwirthschaftliche Wanderlehrer Herr Pflücker hierselbst einen Vortrag über folgende zwei Themata halten: 1. „Die Erfolge der in vollem Gange befindlichen Arbeiterkolonien in Wilhelmsdorf und Kästorf." 2. „Die Düngerkonservirung im Stalle, auf der Dungstätte und auf dem Felde." Eine Debatte über diese Gegenstände mit Bezug auf die hiesigen Verhältnisse ist in Aussicht genommen. — Aus der Kirche zu Rokitten sind am 5. d. Mts. zwei silberne, inwendig vergoldete Weinkannen mit viereckigem Boden gestohlen und zwei Opferkasten erbrochen worden. Nach der Bekanntmachung der Staatsanwaltschaft ist ein Mann von 25—30 Jahren mit rundem schwarzen Hut, grauem Jaquet, hohen Stiefeln und blauwollenem Halstuch der That verdächtig. — In seiner letzten Generalversammlung beschloß der hiesige Turnverein Mitte Februar einen Maskenball zu veranstalten. — Zum Zwecke der Weihnachtsbescheerung für Arme hat die hiesige Töchterschule auch in diesem Jahre eine Verloosung von Geschenken vorgenommen.

× **Birnbaum,** 17. Dez. [Krankheit. Lotteriegewinn. Wohlthätigkeits-Konzert.] In dem benachbarten Kähme herrscht seit Kurzem eine Scharlachfieber-Epidemie, welche bereits mehrere Opfer gefordert hat und noch die Hälfte der Schulkinder an das Krankenbett fesselt. Eine Familie ist von der Krankheit besonders schwer heimgesucht. In derselben sind in wenigen Tagen drei Kinder verstorben und das vierte liegt gegenwärtig krank danieder. — Bei der letzten Lotterieziehung ist auch ein Hauptgewinn von 15,000 Mk. nach hier gekommen, der sich auf mehrere kleine Beamte und Gewerbetreibende vertheilt. — Das gestern zum Besten der Weihnachtsbescheerung für arme Kinder abgehaltene Kirchenkonzert ist in diesem Jahre leider weniger besucht und einträglich gewesen als früher. Durch den Erlös desselben und durch andere wohlthätige Gaben wird es jedoch möglich sein, die bedürftigsten Kinder mit neuer Winterkleidung zu versehen.

+ **Neustadt b./P.,** 15. Dez. [Repräsentantenwahl.] Die Mitte Juli d. J. von der hiesigen jüdischen Gemeinde gewählten vier Repräsentanten, und zwar die Herren Simon Zimchen (wiedergewählt), Philipp Wolffsohn, Jacob Reißner und Moritz Joel (neugewählt) sind, nachdem ihre Bestätigung seitens der königlichen Regierung erst dieser Tage eingetroffen, gestern durch den Herrn Bürgermeister Karaczewicz in ihr Amt eingeführt worden. Zum Vorsitzenden wurde Herr Siegismund Wolffsohn und zu dessen Stellvertreter Herr Isidor Pinner gewählt. Es schieden aus dem Repräsentanten-Kollegium die Herren Herrmann Ehrlich, David Munter und G. R. Moses.

λ **Krotoschin,** 15. Dez. [Kaiser-Wilhelm-Augusta-Stiftung. Musikalische Abend-Unterhaltung.] Durch den das Jahr 1882/83 betreffenden Verwaltungsbericht über den Verein Kaiser-Wilhelm-Augusta-Stiftung für Krankenpflege waren die Mitglieder dieses Vereins zu der Donnerstag, den 13. Dezember, Abends 5 Uhr in Czesch's Hotel stattfindenden Generalversammlung eingeladen worden. Nach der Entgegennahme des Verwaltungsberichtes über das vergangene Jahr und der Dechargirung der vom Kassirer aufgestellten und von dem Rechnungs-Ausschusse geprüften Rechnung wurde die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen. Derselbe besteht aus folgenden Mitgliedern: Herr Landrath Gläser als Vorsitzender, Herr Pastor prim. Füllkrug als stellvertretender Vorsitzender, Herr Pastor Raddatz als Schriftführer, Herr Gymnasialdirektor Leuchtenberger als stellvertretender Schriftführer, Herr Rechnungsrath Lüer als Kassirer, Herr Rathsherr Hepner als stellvertretender Kassirer, Herr Kreisphysikus Dr. Wunderlich, Herr Dekan Kegel, Herr Kammerdirektor Czekonski, Herr Kaufmann Nebesky, Herr Rabbiner Dr. Baneth, Herr Oberlehrer Dr. Günther. Der Rechnungsausschuß wird gebildet von den Herren Professor Schönborn, Kaufmann Ziegler und Kaufmann Nebesky. Nach dem Verwaltungsberichte sind vom Oktober 1882 bis Oktober 1883 106 Kranke gepflegt und neben der Tagespflege 195 Nachtwachen gethan worden. Von den Kranken waren 57 Vereinsmitglieder, während 49 Arme unentgeltlich gepflegt wurden. Die Einnahmen betrugen 7709,38 M., die Ausgaben 1182,46 M., so daß mithin der Kassenbestand sich auf 6526,92 M. beläuft. — Die zum Zwecke einer Weihnachtsbescheerung vom Vorstande des Vaterländischen Frauenvereins veranstaltete musikalische Abend-Unterhaltung fand gestern unter gütiger Mitwirkung des Herrn Kapellmeister Reindel (Violoncello) des Violinisten Herrn Schauer und mehrerer Dilettanten in der Aula des Gymnasiums statt. Die vortrefflichen Vorträge fanden bei dem zahlreich versammelten Publikum allgemeinen Beifall.

♂ **Czarnikau,** 15. Dez. [Denkmal.] Auf Anregung des Herrn Pastor Hädrich in Gramsdorf wurde von der Kirchengemeinde Gramsdorf dem daselbst im Jahre 1864 verstorbenen Pastor Grebel ein Grabdenkmal gesetzt. Dasselbe ist am 12. d. Mts. feierlich eingeweiht und den hinterbliebenen Kindern des Verstorbenen, welche zu dieser Feier Einladungen erhalten hatten, übergeben worden. Nachmittags 2 Uhr fand in der festlich geschmückten Kirche, welche bis auf den letzten Platz gefüllt war, Gottesdienst statt. Nach dem Gesange „Wie sie so sanft ruhn" hielt Herr Pastor Manzel-Jankendorf die Liturgie, der Ortsgeistliche Hädrich die Predigt. In tiefergreifenden Worten gedachte Redner der 46jährigen segensreichen Wirksamkeit des Verstorbenen in der Gemeinde Gramsdorf. Nach einem Schlußgesange begaben sich die Theilnehmer auf den Kirchhof, woselbst am Grabe vom Herrn Pastor Höhne-Czarnikau eine Ansprache gehalten wurde. Durch Herrn Pastor Hädrich wurde sodann das Denkmal den anwesenden Kindern des Verstorbenen übergeben. Im Namen derselben sprach Pastor Höhne der Kirchengemeinde, insbesondere Herrn Pastor Hädrich den Dank aus. Als Gegengeschenk wurde der Kirchengemeinde von den Kindern ein Bild des Verstorbenen überreicht, welches in der Kirche an der Kanzel angebracht wurde. Das Denkmal ist ein Marmorkreuz mit der Aufschrift: Johann August Grebel, Pfarrer in Gramsdorf von 1818—1864. † 21. März 1864. Am Fuße des Denkmals stehen die Worte: „Die dankbare Kirchengemeinde" und umseitig der Bibelspruch Daniel 12, 3.

♒ **Schneidemühl,** 16. Dez. [Aus der Stadtverordnetensitzung. Sektion. Unfall.] In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten nahm die Versammlung Kenntniß von der Entscheidung des Herrn Ministers des Innern bezüglich der von der Versammlung beschlossenen, von dem Magistrat aber nicht zugestimmten Aufhebung des hiesigen städtischen Vollstreckungsamtes. Die Entscheidung ist auch hier zu Ungunsten der Versammlung ausgefallen, das Vollstreckungsamt bleibt also bestehen. — Auf Antrag des Vorstandes des hiesigen Verschönerungsvereins werden demselben die zu den im nächsten Frühjahre zur Ausführung kommenden Baumanpflanzungen in den Straßen und auf dem Markte hiesiger Stadt erforderlichen Baumpfähle aus der städtischen Forst gratis bewilligt. — Gestern fand auf Antrag der hiesigen Staatsanwaltschaft die Sektion der hier verstorbenen Arbeiterfrau Salzwedel statt. Durch dieselbe wurde festgestellt, daß die Frau an einer Gehirnentzündung, Kinnbackenlähmung und Starrkrampf verstorben ist und zwar in Folge gröblicher Mißhandlung ihres Ehemannes. Derselbe hatte die Frau mit einem Stampfeisen auf den Kopf geschlagen. — Vor einigen Tagen hatte der Eisenbahnarbeiter Lenz von hier auf dem hiesigen Bahnhofe das Unglück zwischen die Puffer zweier Wagen zu kommen, wodurch demselben eine sehr bedenkliche Bauchquetschung zugefügt wurde.

∓ **Inowrazlaw,** 16. Dez. [Lehrerverein. Armen-Lotterie. Musikverein.] Nach einer längeren Pause fand am 14. d. M. eine Versammlung statt, die vom Vereinsvorsitzenden Rektor Sekell geleitet wurde. In der Versammlung erstattete u. a. der Vereinsreendant Hauptlehrer Masur Bericht über die Kassenverhältnisse des Pestalozzi- und des Lehrervereins und es wurden zu Kassenrevisoren die Herren Stolpe, Paetz und Klein gewählt. Die Versammlung beschloß in Bezug auf Geldangelegenheiten den Pestalozziverein von dem Lehrerverein zu trennen. Die Sitzungen des Pestalozzivereins sollen jährlich zweimal und zwar im April und Oktober, die des Lehrervereins zweimal monatlich und zwar am 1. und 3. Feiertag stattfinden. In der nächsten am Freitag, den 4. Januar k. J. abzuhaltenden Sitzung soll die Wahl des Vorstandes für den Lehrerverein stattfinden und zwar sollen gewählt werden ein Vorsitzender und dessen Stellvertreter, ein Rendant, ein Schriftführer und dessen Stellvertreter. Für die nächste Sitzung stellt ferner Lehrer Kominowski einen Vortrag über „Diesterweg" in Aussicht. — Der evangelische Armenverein veranstaltete am 15. d. Mts. im Schulhause in der Nicolaistraße eine Verloosung. Es waren zu dieser auch in diesem Jahre sehr viele Geschenke eingegangen. Auch die Abnahme der vom Vorstande angebotenen Loose war eine recht rege, so daß der Vorstand alle 1800 Loose (a 25 Pfg.) untergebracht hat. Der Verein ist auf diese Weise in die Lage versetzt, auch in diesem Jahre zu Weihnachten wieder viele Herzen erfreuen zu können. — Gestern fand im Weiß'schen Saale ein Konzert des Musikvereins statt.

II **Bromberg,** 15. Dez. [Ein Hochstapler. Stadtverordnetenwahlen.] Infolge einer Annonce in einer hiesigen Zeitung, nach welcher eine junge Dame Unterricht im Englischen und Französischen zu ertheilen sich erbot, erschien vor einigen Tagen im Hause der Eltern der jungen Dame, woselbst man das Nähere erfahren sollte, ein anständig gekleideter Mann. Er wurde, nachdem ihm auf sein Klingeln an der Hausthür geöffnet worden war, in das Empfangszimmer genöthigt und mußte dort, da es erst zwischen 8 und 9 Uhr Vormittags war, einige Zeit auf die Dame des Hauses warten. Beim Erscheinen derselben stellte sich der Fremde ihr als der Rittergutsbesitzer v. B. aus der Gegend von Schubin vor und erklärte, nachdem er über den Zweck seines Besuchs gesprochen, daß er die Absicht habe, auf seinem Rittergute eine sogenannte Sammelschule einzurichten und für dieselbe eine Lehrerin, welche in der englischen und französischen Sprache zu unterrichten im Stande sei, zu engagiren wünsche; wobei er in Bezug auf das Gehalt äußerte, daß er 1800 M. in Aussicht stellen könne und nicht abgeneigt sei, auf die junge Dame zu reflektiren. Die Mutter, hierüber nicht wenig erfreut, erwiederte, daß sie ihrer Tochter, welche noch auswärts in Stellung sei, Mittheilungen hiervon machen werde und in wenigen Tagen schon Antwort erfolgen könnte. Herr v. B. empfahl sich mit dem Bemerken, er werde nach einigen Tagen wiederkommen und dann das Weitere veranlassen. Bald nach dem Weggange des Fremden vermißte man eine werthvolle Damenuhr; dieselbe hatte auf einem Tischchen in der Stube, in der sich der Fremde längere Zeit allein befunden hatte, gelegen. Der Diebstahl wurde der Polizei gemeldet und derselben auch die Mittheilung von dem Besuche des Fremden gemacht. Durch Anfrage der hiesigen Polizeibehörde bei der Polizeibehörde in Schubin ist festgestellt worden, daß ein Rittergutsbesitzer des Namens, wie ihn sich der Fremde beigelegt, im Schubiner Kreise nicht existirt. Der sich als Rittergutsbesitzer ausgebende Fremde war nichts weiter, als ein Hochstapler, der es nur auf einen Diebstahl abgesehen hatte, der ihm auch leider gelungen ist. — Wie s. Z. mitgetheilt, ist gegen die Giltigkeit der Stadtverordneten-Wahlen, welche jüngst vollzogen sind, ein Massenprotest bei der königlichen Regierung eingegangen. Nachdem der Magistrat auf Erfordern Bericht erstattet, hat die königliche Regierung entschieden, daß dieselben als zu Recht bestehend zu betrachten sind. Für die Folge sollen die Wahllisten den gesetzlichen Bestimmungen gemäß aufgestellt werden. Die Wahllisten sind nämlich nach einem falschen Steuermodus aufgestellt worden und dies fortlaufend seit dem Jahre 1875. Dagegen hat die königliche Regierung die Wahl des Dr. Jacoby, gegen welche ein Protest eingelegt war, weil derselbe als Lazarethарzt Kommunalbeamter sei und deshalb das Amt eines Stadtverordneten nicht bekleiden dürfe, beanstandet. Ein derartiger Protest war schon vor einigen Jahren bei der Regierung eingegangen. Damals entschied dieselbe das Gegentheil und Dr. Jacoby blieb nach wie vor Stadtverordneter. Man sieht, mit den Zeiten können sich auch Ansichten ändern. Uebrigens wird, wie verlautet, Dr. J. auf sein Amt als Lazarethаrzt verzichten.

II **Bromberg,** 16. Dez. [Von einem Eisenbahnzuge überfahren. Stadtverordnetenwahl. Wohlthätigkeits-Vorstellung. Theater.] Auf dem hiesigen Bahnhofe, oder doch kurz vor demselben, ist gestern der 16 Jahr alte Sohn des Güterbodenarbeiters Werner aus Okollo von dem um 3 Uhr 14 Minuten hier einlaufenden Güterzuge überfahren und derartig verletzt worden, daß derselbe in Folge der erhaltenen Verletzungen nach wenigen Stunden verstorben ist. Der Verunglückte hatte mit mehreren anderen Knaben den langsam in den Bahnhof einfahrenden Zug bestiegen, um von einem der offenen, mit Kohlen beladenen Wagen Kohlen herunter zu werfen. Bei dieser Gelegenheit stürzte er herab und gerieth unter die Räder, wobei ihm das linke Bein bis zum Knie, das rechte Bein bis zum Oberschenkel total zerquetscht wurde. Obwohl der Unglücksfall von dem betreffenden Bahnwärter der Station hierselbst sofort gemeldet wurde, so blieb der Verletzte dennoch 1½ Stunden auf der Unglücksstelle liegen und wurde dann erst zunächst nach der Wohnung der in Okullo wohnenden Eltern und auf Veranlassen des Schulzen Ernst nach dem Kreislazareth in Bleichfelde geschafft, wobei es inzwischen 7 Uhr Abends geworden war. Bald nach seiner Ankunft daselbst gab der Verunglückte, der bis dahin bei völligem Bewußtsein war, seinen Geist auf. Kurz vorher hat derselbe noch einen Knaben von hier, mit dem er zusammen den Güterwagen bestiegen haben will, als denjenigen bezeichnet, der ihn vom Güterwagen heruntergestoßen hat. Die bereits eingeleitete Untersuchung wird das Nähere feststellen. — Am 2. Januar k. J. steht bereits ein Termin zur Wahl eines Stadtverordneten an Stelle des Dr. Jacoby, dessen Wahl resp. Wiederwahl — wie ich in meinem letzten Berichte vom 14. d. M. bereits mitgetheilt — von der königlichen Regierung für ungiltig erklärt worden ist, für die Wähler der zweiten Stufe an. — Zum Besten einer Weihnachtsbescheerung für arme Kinder der Ortschaften Okollo und Schleusenau hat gestern im Okollo-Garten eine musikalisch-dramatische Abendunterhaltung stattgefunden. Die Einnahme ist jedoch nicht allzubedeutend gewesen. — Theaterdirektor Hirschfeld macht mit seiner Gesellschaft, mit der er seit dem Monat Oktober im hiesigen Stadttheater Vorstellungen giebt, recht gute Geschäfte. Zur Aufführung gelangte im Laufe der vorigen Woche „Der Bettelstudent." Zu beiden Vorstellungen war das Haus, trotz erhöhter Kassenpreise ausverkauft; ein Beweis dafür, daß das Publikum mit dem ihm Gebotenen zufrieden ist.

Landwirthschaftliches.

r. **Perlsucht und Tuberkulose.** Ueber die Beziehungen zwischen der Perlsucht des Rindviehs und der Tuberkulose des Menschen hielt neulich in der Generalversammlung des landwirthschaftlichen Provinzialvereins Herr Kreisthierarzt Heyne einen Vortrag, über den wir in Nr. 875 der „Posener Zeitung" berichtet haben. Herr Heyne ersucht uns um die Aufnahme folgender Abänderungen und Ergänzungen dieses Referats: ad 1. Die zur Prüfung der von Villemin aufgestellten spezifischen Infektionstheorie der Tuberkulose vorgenommenen Impf-, Inhalations- und Fütterungsversuche ergaben, daß sich an den Impfstellen, sowie in den verschiedensten inneren Organen tuberkelgleiche bezw. ähnliche Knötchen 2c. fanden. ad 2. Bei der Perlsucht des Rindviehs, bei der sich gleichfalls Knötchen und Knoten bilden, werden insbesondere Brust- und Bauchfell nebst den dazu gehörigen Lymphdrüsen, sowie später auf dem Wege der Generalisation Lungen, Leber, Milz u. s. w. ergriffen; sie ist vererbbar, wahrscheinlich auch ansteckend. — ad 3. Virchow sprach die Ansicht aus: die Sanitätspolizei müsse den Verkauf perlsüchtiger Kühe (der Milch wegen!) verbieten. Der Verdacht, daß die perlsüchtigen Produkte schädlich seien, sei aufrecht zu erhalten, jedoch sei der Verdacht nicht so groß, daß dadurch ein allgemeines Verbot des Genusses von Fleisch aller perlsüchtigen Thiere motivirt werden könne. Ob aber Rindfleisch, welches frei von Perlknoten ist (und meistens sei das Fleisch perlsüchtiger Rinder perlknotenfrei) der Gesundheit schädlich, sei noch nicht entschieden. — ad 4. Von Johne wurde geltend gemacht, daß bei dem Würzburger Versuch wohl nur das perlknotenfreie Fleisch von Rindern, welche mit generalisirter Tuberkulose noch nicht behaftet gewesen, genossen worden sei. Es würde dies bestätigen, daß Fleisch von der soeben beschriebenen Beschaffenheit genießbar ist. — ad 5. Unzweifelhaft ist perlknotenhaltiges Rindfleisch vom Genusse auszuschließen, perlknotenfreies Fleisch geringgradig erkrankter, noch gut genährter Rinder dahingegen zum Genusse zu gestatten. — ad 6. Da sich überdies die Perlsucht wahrscheinlich auch von Thier auf Thier durch Ansteckung fortpflanzt 2c.

Produkten- und Börsenberichte.

⊗ **Stettin,** 14. Dez. [Original-Wochenbericht von Landshoff & Hessel.] Die Witterung veränderlich, in den letzten Tagen ist viel Regen gefallen.

Weizen still; von inländischer Waare sind Zufuhren und Offerten stärker geworden. Die Bahnen brachten ca. 250 Wisp. Weizen und wasserwärts kamen ca. 2000 Wisp. an. Von Reval und Libau sind noch einige Parthien nach hier unterwegs. Bezahlt wurde inländischer Weizen mit 165—182 M. je nach Qualität, Russischer Saxonka 169—170 M., Kubanka 158—160 cif. Stettin transito. Die amerikanischen Berichte lauten in Folge der wesentlich vergrößerten Läger matt. Die Newyorker Course für rothen Winterweizen sind ferner gewichen, auch die Getreidefrachten sind zurückgegangen. Die Verladungen von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten betrugen nach Großbritannien 69,000 Qurs. nach Frankreich 10,000 Qurs. nach den übrigen Häfen des Kontinents 15,000 Qurs. Kalifornien und Oregon brachten nach Großbritannien 36,000 Qurs. und nach dem Kontinent 12,000 Qurs. Weizen zur Verladung. Die englischen und schottischen Märkte blieben in ruhiger Haltung, die großen Läger und andauernd starken Zufuhren wirkten ermattend. Frankreich still. Roggen für vordere Termine wenig verändert. Frühjahr- und Sommertermine etwas

fester. Für Waare blieb anhaltend gute Frage. Es wurde gehandelt aus den angekommenen Libauer Sendungen 117/118 Pfd. Roggen nach den Provinzen mit 145/146 M., feiner südrussischer Roggen vom Lager 148—150 M. bezahlt. Die Berichte aus Rußland namentlich aus dem Süden lauten wesentlich fester. Aus Odessa berichtet man uns, daß die Roggenbestände sehr zusammengeschmolzen und Zufuhren gering seien. Petersburg hat größere Abschlüsse von 116/117 Pfd. Roggen Mai-Juni-Verschiffung nach Antwerpen gemacht.

In Gerste bleiben die Zufuhren anhaltend gering. Für gute Mittelwaare zu Preisen von 138—142 M. bleibt Frage. Feinere Qualitäten wurden von den Brauereien mit 150—160 M. bezahlt.

In Spiritus zeigte sich für Locowaare Kauflust und wurden seitens der Spritfabrikanten bessere Preise bewilligt. Daran profitirten auch Termine, doch bewegte sich das Geschäft darin in engsten Grenzen.

Leipzig, 15. Dez. [Produkten-Bericht von Hermann Jastrow.] Wetter: Schön. Wind: W. Barometer, früh 27,8'''. Thermometer, früh + 2°.

Weizen per 1000 Kgr. Netto fest, loko hiesiger 180—190 M. bez., do. ausländischer 185—215 M. bezahlt. — Roggen per 1000 Kilogr. Netto fest, loko hiesiger alter 150—162 M. bezahlt, do. neuer 160—168 Mark bez., do. fremder 150—162 Mark bezahlt. — Gerste per 1000 Kilo Netto loko Brauwaare 154—168 M. bez. u. Br., feinste über Notiz, do. gering 140—145 M. bez. — Malz per 50 Kilo Netto loko 14,00—14,75 M. bezahlt, do. Saal- 15,00 M. bez. — Hafer pro 1000 Kilo Netto loko 145—155 M. bez. u. Br., do. russischer 138—144 Mark bez. u. Br. — Mais pr. 1000 Kilogramm Netto loko amerikanischer 147 Mark bezahlt, do. Donau 147 Mark bezahlt, do. neuer ungarischer u. rumän. 145—147 M. bez. — Wicken pr. 1000 Kilogramm Netto loko 160—175 Mark. — Erbsen pr. 1000 Kilo Netto loko große gut 230—245 M. bez., do. kleine gut 185—200 M. Br., do. Futter- — M. — Bohnen pr. 100 Ko. Netto loko neu, fein 21—24,50 M. bez. Lupinen pr. 1000 Kilo Netto loko gelb 110—120 Mark — Oelsaat pr. 1000 Kilo Netto Raps Mark Geld, Dotter 225 bis 250 M. bezahlt. — Leinsaat mittel — M. bezahlt, do. fein — M. bez. — Rübsen — M. — Oelkuchen pr. 100 Kilo loko hiesige 15,50 M. bez. — Rüböl rohes per 100 Kilo Netto ohne Faß, unv., loko 66,50 M. bez., per Dezbr.-Jan. 66,50 M. Br. — Leinöl per 100 Kilo Netto ohne Faß —. Mohnöl per 100 Kilogramm Netto ohne Faß loko hiesiges 100—102 M. bez. u. Br., neues — M. bez., do. ausländ. 72—73 M. Br. — Kleesaat per 50 Ko. Netto, loko weiß nach Qual. — bez., do. roth — bez., do. schwed. — M. — Spiritus per 10,000 Liter % ohne Faß wenig verändert, loko 47,30 M. Geld, den 10. Dezbr. loko 47,70 M. Gd. — Weizenmehl per 100 Kilogr. exkl. Sack Nr. 00 29—30 M., Nr. 0 28,00 M., Nr. I. 25,00 M., Nr. II. 16 Mk. — Weizenschaale per 100 Kilogr. exkl. Sack 9,25—9,75 M. — Roggenmehl per 100 Kilogr. exkl. Sack Nr. 0 und Nr. I. 21,75—22,75 M. im Verband, Nr. II. 14 M. — Roggenkleie per 100 Kilogr. exkl. Sack 11,50—12,50 M.

Dresden, 15. Dezbr. [Produkten-Bericht von Wallerstein und Mattersdorff.] Das dieswöchentliche Getreidegeschäft verflaute sich noch mehr, da bei dem eingetretenen milden Wetter die Schifffahrt wieder aufgenommen ist und dadurch größere Posten Getreide, die unterwegs waren, noch herankommen.

Die Umsätze beschränken sich auf das bescheidenste Maß.

Wir notiren: Weizen inländ. weiß 190—202 Mark, do. gelb 186—193 Mk., neuer —,— Mark, fremder weiß 200—213 Mk., do. fremder gelb 190—210 M. Roggen inländischer 158—165 M., do. neuer — M., do. galiz. 145—150 M., russischer 155—165 Mark, do. fremder 165—170 Mark. Gerste böhmisch und mährisch 170 bis 200 Mark, inländisch 150—160 Mark, do. Futterwaare 130 bis 140 M. Hafer inländischer und fremder 140 bis 148 M., do. neuer — M., Mais amerikanischer 143—146 M., do. rumänischer 140 bis 145 M. per 1000 Ko. Netto.

Staats- und Volkswirthschaft.

Pest, 15. Dez. [Prämienziehung der ungar. Loose.] Haupttreffer Serie 4553 Nr. 27, 12,000 Fl. Ser. 2065 Nr. 19 5000 Fl. Ser. 3210 Nr. 42, je 1000 Fl. Ser. 1373 Nr. 14, Ser. 980 Nr. 24, Ser. 1133 Nr. 36, Ser. 36, Ser. 4942 Nr. 2.

Sonstige gezogene Serien: 138 727, 980, 1133, 1373, 1720, 1970, 2059, 2065, 2133, 2159, 2205, 2868, 2870, 3005, 3210, 3335, 3461, 3867, 4087, 4184, 4325, 4513, 4521, 4553, 4942, 5003, 5485, 5589, 5616, 5685.

Vermischtes.

* **Wien**, 15. Dez. [Herzogin von Württemberg †.] Der „Presse" wird aus Arco in Tirol gemeldet, daß die Herzogin Marie Amalie von Württemberg, Tochter des Herzogs Philipp von Württemberg, heute früh gestorben ist.

* **London**, 12. Dez. [Sturm.] England wurde in der letzten Nacht von einem furchtbaren Sturme heimgesucht, der allem Anscheine nach ungeheure Verwüstungen angerichtet und auch zahlreiche Opfer an Menschenleben gefordert hat. In London selbst ging die Sache noch ziemlich glimpflich ab; hier begnügte sich der Sturm damit, Kamine herabzuwerfen, Dächer abzudecken und Bäume zu entwurzeln. In Birmingham dagegen brachte er mehrere Fabrikschlote und ein Haus zum Einsturze, wobei mehrere Personen getödtet und schwer verletzt wurden. In Manchester stürzten die Bruchstücke eines Fabrikschlotes auf ein Haus und begruben die Einwohner unter den Trümmern. Eine Frau blieb auf der Stelle todt und zwei Personen wurden mit zermalmten Gliedmaßen ins Hospital gebracht. Außerordentliche Verwüstungen richtete der Orkan in der Fabrikstadt Sudny an, wo kein Gebäude unbeschädigt blieb und mehrere Werke so arg mitgenommen wurden, daß die Arbeit eingestellt werden mußte. Die gestern in Sheerneß eingelaufene schwedische Fregatte „Vanitas" wurde von den Ankern gerissen und geschleift, sie kam mit dem Panzerschiff „Hydra" in Kollision, wobei das letztere nicht unbeträchtlich beschädigt wurde. Einigen zu Hilfe geeilten Dampfern gelang es schließlich, die „Vanitas" in Sicherheit zu bringen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* **York von Wartenburg.** Ein vaterländisches Heldengedicht. Von Adalbert Schröter. Br. 3 M., eleg. geb. 4 M. (Jena, H. Costenoble.) Bei dem fühlbaren Mangel an hervorragender patriotischer Literatur gereicht es wohl zur Freude, ein Buch des bereits durch die Erneuerungen der Gedichte Walthers von der Vogelweide und des Nibelungenliedes hinlänglich bekannt gewordenen Verfassers vor uns zu sehen, mit welchem der Dichter einen Romanzenkranz darbietet, der das hochromantische, glorreiche und für die vaterländische Geschichte entscheidungsschwere Leben des Feldmarschalls York zum Vorwurf hat. Die Dichtung in hochpoetischer Form giebt nicht so wohl eine Verklärung des Helden selbst, als ein kraftvolles, wechselreiches Bild der Freiheitskriege in jener feinen lyrischen Färbung ausgeführt, die man an Schröter's Werken gewohnt ist. Das Buch ist allen Vaterlandsfreunden als wirklich patriotische Gabe bestens empfohlen.

* Im Verlage von König (Guben) ist erschienen ein **Taschen-Fremdwörterbuch**, das die gebräuchlichsten Fremdwörter, sowie Verzeichniß und Erklärung der hauptsächlichsten Namen aus der Mythologie enthält und ein Auskunftsbuch, das alle möglichen für den geschäftlichen Verkehr wissenswerthe Dinge enthält.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Stettiner Waarenbericht.

Stettin, 15. Dez. Wie gewöhnlich um diese Jahreszeit verlief das Waarengeschäft in der verflossenen Woche meist ohne besondere Anregung, hauptsächlich beschränkten sich die Umsätze auf kleinere Ankäufe für den täglichen Bedarf und war nur der Verkehr in Petroleum von Bedeutung.

Fettwaaren. Baumöl hat an den Produktionsplätzen eine noch weitere Steigerung erfahren, weshalb hier die Inhaber zurückhaltend geworden sind und noch höhere Preise verlangen. Italienisches Oel 39,50 bis 40 M. tr. bez., Malaga-Oel hat sich bis auf Kleinigkeiten aufgeräumt, 39 bis 40 M. tr. bez., Corfu 38 M. tr. gef., Speiseöl 70—78 M. tr. nach Qual. gef., Baumwollensamenöl behauptet, 30 M. verst. gef., Palmöl preishaltend, Lagos 45 M., old Calabar 44 M. verst. gef., Palmkernöl 36,50 M. verst. gef., Cocosnußöl ruhig, Cochin in Oxhoften 41 M., in Pipen 40 M. verst. gef., Ceylon in Oxhoften 38,00 M., in Pipen 37,00 M. verst. gef., Talg ist in England höher gegangen, russischer gelb Lichten- 50,50 M., Seifen- 51 M. verst. gef., Australischer fester 44—46 M. verst. gef., Olein unverändert, belgischer 34 M. verst. gef., inländischer 33 M. gef. Schweineschmalz verfolgte in Amerika eine steigende Richtung und wirkte dies auf unseren Markt ebenfalls günstig, nachdem indeß hier größere Zufuhren eintrafen und auch in Amerika die Preise wieder verflauten, machte sich eine mattere Tendenz geltend und ist das Geschäft stiller geworden, Wilcox 44,50 M. tr. gef., Fairbank 44 M. trans. gef. Thran behauptet, Kopenhagener Robben- 39 M. verst. gef., Berger Leber- brauner 33,50 M. verst. pr. Ztr. gef., blanker Medizinal- 160—180 M. per Tonne gef., Schottischer 30—31 M. per Tonne gef.

Leinöl unverändert Englisches 24 M. verst. per Kassa gef.

Petroleum. In Amerika gingen die Preise in den letzten acht Tagen um ⅜ c höher und entwickelte sich in Folge dessen auch an den diesseitigen Märkten ein regerer Verkehr zu steigenden Preisen, an unserem Platze war das Geschäft sehr lebhaft und haben wir eine Wertherhöhung von 50 Pfg. zu melden. Loko 8,80 bis 9,25 M. trans. bezahlt.

Der Lagerbestand betrug am 6. Dez. d. J.	69 076 Brls.
Versand vom 6. bis 13. Dezbr. d. J.	5 424 "
Lager am 13. Dezember d. J.	63 652 Brls.

gegen gleichzeitig in 1882: 43 755 Brls., in 1881: 30 275 Brls., in 1880: 51 116 Brls., in 1879: 23 735 Brls., in 1878: 23 497 Brls., in 1877: 14 666 Brls. und in 1876: 29 372 Brls.

Der Abzug vom 1. Januar bis 12. Dezember d. J. betrug 224 077 Barrels gegen 253 308 Barrels in 1882 und 270 570 Barrels in 1881 gleichen Zeitraums.

Die Lagerbestände loko und schwimmend waren in:

		1883 Barrels	1882 Barrels
Stettin	am 13. Dezember	63 652	51 638
Bremen	" 8. "	974 398	920 135
Hamburg	" 8. "	170 379	220 261
Antwerpen	" 8. "	319 799	282 939
Amsterdam	" 8. "	42 987	72 061
Rotterdam	" 8. "	75 068	97 761
	Zusammen	1 646 283	1 618 095

Kaffee. Die Zufuhr betrug 10,046 Ztr., vom Transitolager gingen 2086 Ztnr. ab. Wie gewöhnlich so kurz vor den Feiertagen verlief das Geschäft in der verflossenen Woche sehr ruhig, ohne Preisveränderungen bei festem Markt. Notirungen: Ceylon Plantagen 90 bis 105 Pf., Java braun bis fein braun 108 bis 123 Pf., gelb bis fein gelb 88 bis 105 Pf., blaß gelb bis blank 83—65 Pf., fein grün bis grün 80—62 Pf., fein Campinos 55—58 Pf., Rio fein 53—56 Pf., gut reell 50—52 Pf., ordinär Rio und Santos 43—48 Pf. transito.

Reis. Wir hatten einen Import von 3198 Ztnr., das Geschäft war belanglos, Preise bleiben behauptet. Wir notiren: Kadang und ff. Java Tafel- 30 bis 28,50 M., ff. Japan 21 bis 16,50 M., Patna 17,50 M., 15,50 M., Rangoon Tafel- 17—15 M., Rangoon und Arracan 14—13 M., ordinär 12,50—11 M., Bruchreis 10.50—10 M. trans. gefordert.

Südfrüchte. Rosinen geben gut ab, Eleme, Bourla neue 18 bis 19 M., alte 16 M. trans. gef. alte Caraburnu 17 M. trans. gef., Corinthen unverändert neue 23—23,50 M., alte 20,50 M. tr. gef., Mandeln stille, süße neue Avola 101 M., Puglieser 98 M., bittere, große neue 102 M. alte 95 M. Alles verst. gef.

Zucker. Für Rohzuckern ist noch immer eine matte Tendenz vorherrschend, für hiesige Rechnung wurden 20,000 Zentner Ia Produkte zu 27,60 bis 27,50 M. gekauft. Raffinirte Zuckern unverändert knapp.

Syrup unverändert, Kopenhagener 21 M. tr. gef., Englischer 19 bis 16 M. tr. nach Qualität gef., Candis- 11—14 M. nach Qual. gef., Stärke-Syrup 13 M. gef.

Leinsamen. Von Pernauer Säe-Leinsamen ist der letzte Rest der nach hier gesandten Partien einpassirt, abgeladen waren von den Pernauer Firmen Jacob Jacke u. Co. 8750 To., Hans Dietr. Schmidt 8650 To., R. Barlehn u. Co. 3002 To., Bett u. Co. 2894 To., Boström u. Co. 1251 To. und von H. G. Oehlbaum 863 To., zusammen 25,410 To., gegen 20,467 To. in 1882, 18,902 To. in 1881, 28,000 To. in 1880, 27 843 To. in 1879, nichts in 1878, 29,319 To. in 1877, 40,889 To. in 1876, 38,134 To. in 1875, 31,962 To. in 1874 und 33,950 To. in 1873. Von Windauer Samen hatten wir eine Zufuhr von 1700 To., wofür 29,50 M. gefordert wird, Pernauer unverändert, 29,50—30 M. gef., Rigaer 23,50—24 M. gef. Mit den Eisenbahnen wurden in der Woche vom 5.—12. d. M. 1256 Tonnen versandt.

Hering. Von Schottland haben wir weitere Zufuhren nicht zu melden. Das Geschäft in Schotten bewegte sich in der abgelaufenen Woche in engen Grenzen, es kamen nur kleinere Bedarfsankäufe vor und haben sich die Preise nicht verändert. Crown- und Fullbrand 49—49,50 M. tr. bez. und gef., ungestempelter Vollhering 45—47 M. tr. gef., Small Full 32—34 M. tr. gef., Ihlen Crownbrand 34,50 M. tr. gef., Matties Crownbrand 30—31,50 M., großfallender 32—33 M. tr. gef., Turnbelies 18—21 M. tr. gef. Von Norwegen hatten wir einen Import von 3925 Tonnen Fetthering, die hier einen stillen Markt fanden und gaben Preise deshalb noch ferner ein wenig nach, Kaufmanns 29—30 M., groß mittel 29—30 M. und reell mittel 26 bis 27 M. tr. bez. u. gef. Frühere Importen von feiner Qualität Fetthering blieben dagegen preishaltend, Kaufmanns 33,50—34 M., groß mittel 32—34 M., reell mittel 30—32 M., mittel großfallender 20 bis 24 M., kleinfallender 14—16 M., Christiania 11—12 M. trans. gef., Brieslinge 11—12 M. trans. gef., Bornholmer Küstenhering 25—26 M. trans. gef. Mit den Eisenbahnen wurden von allen Gattungen vom 5. bis 12. d. 2412 To. versandt.

Sardellen ruhig, 1882er 88 M., 1881er 107 M. per Anker gefordert.

Metalle. Von Roh- und Brucheisen betrug der Wochen-Import 13,802 Ztr. Die englischen und schottischen Roheisenmärkte zeigten in vergangener Woche unwesentliche Preisschwankungen; auch hier war das Geschäft stille und blieben die Preise unverändert. Notirungen: Schottisches Roheisen ab Lager 7,70—8,60 M., Englisches 6,20—6,60 Mark gef., Stabeisen 14,50 bis 15,50 M., Eisenbleche 21—30 M., Grundpreis nach Qualität gef. Banca-Zinn 215 Mk. gefordert, Blei, inländisches 30—31 M., Zinkblech 38—40 M. gef., Kupfer 150—155 M. gef. Alles per 100 Kilo.

Laut Telegramm

sind die Hamburger Postdampfschiffe:

„Gellert", am 28. November von Hamburg und am 30. November von Havre, am 10. Dezember in Newyork angekommen; „Silesia", am 24. November von Newyork, am 8. Dezember und „Hammonia", am 29. November von Newyork, am 10. Dezember in Hamburg eingetroffen; „Holsatia", von Westindien, am 6. Dezember in Hamburg angekommen; „Borussia", am 9. Dezember von Westindien in Havre eingetroffen; „Saxonia", von Mexiko und Westindien, am 10. Dezember Lizard passirt; „Ceará", am 9. Dezember von Hamburg in Montevideo eingetroffen; „Montevideo", von Brasilien, am 8. Dezember in Hamburg angekommen; „Buenos Aires", auf der Ausreise von Hamburg nach Brasilien, am 6. Dezember St. Vincent passirt.

Verkaufspreise der Mühlen-Administration zu Bromberg.

14. Dezember 1883.

pro 50 Kilo oder 100 Pfund	M.	Pf.	pro 50 Kilo oder 100 Pfund	M.	Pf.
Weizen-Gries Nr. 1	19	8	Roggen gem. Mehl (hausbacken)	9	80
" " 2	19	—	Roggen-Schrot	8	10
Kaiserauszugmehl	22	40	Roggen-Futtermehl	6	60
Weizenmehl Nr. 0	21	20	Roggen-Kleie	6	—
" " 1	19	60	Gersten-Graupe Nr. 1	22	60
" " 1 u. 2 (zus. gemahl.	13	60	" " 2	21	—
" " 2	13	20	" " 3	19	40
" " 3	8	80	" " 4	17	80
Weizen-Futtermehl	6	20	" " 5	15	60
Weizen-Kleie	5	40	" " 6	13	60
Roggenmehl Nr. 1	11	20	Gersten-Grütze Nr. 1	16	—
" " 1 u. 2 zus. gemahl.	10	40	" " 2	15	40
			" " 3	14	60
" " 2	10	20	Gersten-Kochmehl	9	40
3	7	60	Gersten-Futtermehl	6	80

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 17 Dezember. (Telegr. Agentur.)

Oels-Gn. E. St.-Pr.	70	40	71	—	Russ. zw. Orient. Anl.	55	30	55	40
Halle Sorauer " "	114	80	114	75	" Bod.-Kr. Pfdb.	84	75	84	75
Ostpr. Südb. St. Act.	125	75	127	10	" Präm.-Anl. 1866	128	50	128	40
Mainz-Ludwigshf. "	108	—	108	—	Pos. Provinz.-B.-A.	119	—	121	—
Marienbg. Mlawka "	91	30	91	90	Landwirthschft. B.-A.	—	—	—	—
Kronprinz Rudolf "	73	25	73	50	Posener Spritfabrik	79	—	79	10
Oestr. Silberrente	66	75	66	75	Reichsbank	148	25	148	—
Ungar. 5% Papierr.	72	—	72	10	Deutsche Bank Akt.	146	90	146	60
do. 4% Goldrente	73	75	73	75	Diskonto-Kommandit	187	50	187	40
Russ.-Engl. Anl. 1877	91	25	91	25	Königs-Laurahütte	112	25	112	80
" " 1880	70	90	71	—	Dortmund. St.-Pr.	81	50	81	90

Nachbörse: Franzosen 528 50 Kredit 478 — Lombarden 236 —

Galizier. E.-A.	122	50	122	75	Russische Banknoten	197	30	197	25
Pr. konsol. 4% Anl.	101	50	101	60	Russ. Engl. Anl. 1871	85	40	85	30
Posener Pfandbriefe	100	80	100	80	Poln. 5% Pfandbr.	60	90	61	—
Posener Rentenbriefe	101	—	101	—	Poln. Liquid.-Pfdbr.	54	10	54	25
Oester. Banknoten	168	75	168	50	Oester. Kredit-Akt.	478	—	477	50
Oester. Goldrente	83	25	83	25	Staatsbahn	528	—	528	—
1860er Loose	117	75	117	60	Lombarden	236	—	236	—
Italiener	89	60	90	—	Fondst. ziemlich fest				
Rum. 6% Anl. 1880	102	25	102	25					

Bekanntmachung.

Zur Erleichterung des Neujahrs-Briefverkehrs wird für den Stadtbezirk Posen die Einrichtung getroffen, daß **die im Orte verbleibenden frankirten** Briefe, Postkarten und Drucksachen (**Stadtpostbriefsendungen**), deren Bestellung **am 1. Januar früh** gewünscht wird, **bereits vom 27. Dezember ab zur Einlieferung gelangen** können.

Die Absender wollen sämmtliche von ihnen aufzugebende **Neujahrsbriefe, einzeln** durch Postwerthzeichen frankirt, zusammen in **einen** großen **Briefumschlag** legen und diesen mit folgender Aufschrift versehen:

„**Hierin Neujahrsbriefe.**"
An
das Kaiserliche Postamt 1
hier.

Diese Umschläge können entweder am **Annahmeschalter** der hiesigen Postanstalten abgegeben oder, soweit es der Umfang der Sendungen gestattet, **in die Briefkasten** gelegt werden.

Eine Frankirung der an das hiesige Postamt 1 gerichteten Briefe mit Neujahrssendungen wird nicht in Anspruch genommen.

Die an das hiesige Kaiserliche Postamt 1 gelangenden Briefe 2c. werden unbedingt am 1. Januar früh bei der **ersten** Bestellung abgetragen bez. den abholenden Korrespondenten zur Abholung bereit gestellt werden.

Posen, den 15. Dezember 1883.

Der
Kaiserliche Oberpost-Direktor.
Tybusch.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 19. Dezember cr.,
Vormittags 11 Uhr,
werden im hiesigen Bahnhofe 11000 Ktr. **Nußkohlen** aus Brandenburg-Grube meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Posen, den 15. Dezember 1883.
Königliche Güter-Expedition der Oberschlesischen Eisenbahn.

Handelsregister.

In unser Gesellschaftsregister ist bei Nr. 207, woselbst die hiesige Aktiengesellschaft in Firma „Posener Bazar" eingetragen steht, zufolge Verfügung von heute eingetragen worden:

„durch Beschluß der Generalversammlung vom 27. Juni 1883 sind für die Zeit vom 1. Juli 1883 bis zum 1. Juli 1886
1. der Rittergutsbesitzer **Joseph Graf Mielżyński** zu **Iwno**,
2. der Sanitätsrath Dr. **Theophil Matecki** zu **Posen**,
3. der Rittergutsbesitzer **Boleslaus von Potocki** zu **Bendlewo**,
4. der Rentier Dr. **Wladislaus von Niegolewski** zu **Posen**,
5. der Rittergutsbesitzer **Mieczyslaus Graf Kwilecki** zu **Oporowo**

zu Mitgliedern des Vorstandes gewählt worden.

Dieselben haben aus ihrer Mitte gewählt:
a) zum Vorsteher:
den Rittergutsbesitzer **Joseph Grafen Mielżyński**,
b) zum Stellvertreter des Vorstehers:
den Sanitätsrath Dr. **Theophil Matecki**.

Posen, den 17. Dezember 1883.
Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

Die bei den Amtsgerichten zu **Krotoschin** und **Koschmin** auf die Führung der Handels-Genossenschafts- und Musterregister sich beziehenden Geschäfte sind für das Geschäftsjahr 1884
dem Amtsgerichtsrath **Gladisch** als Richter,
dem Amtsgerichtssekretär **Wick** als Gerichtsschreiber
übertragen worden.

Die öffentlichen Bekanntmachungen werden erfolgen:
durch den deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staatsanzeiger, die Berliner Börsenzeitung, die Breslauer Zeitung, die
Posener Zeitung,
das Krotoschiner Kreisblatt und den Anzeiger für Krotoschin-Ostrowo.

Krotoschin, den 13. Dezember 1883.
Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Jaskulki Band I Blatt Nr. 7 auf den Namen der **Anna** geb. **Cierpka** und **Joseph Falkowski**schen Eheleute eingetragene Grundstück

am 30. Januar 1884
Vormittags 10¼ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 68,64 M. Reinertrag und einer Fläche von 6 ha 17 a 80 qm zur Grundsteuer, mit 6,58 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei des hiesigen Kgl. Amtsgerichts, Abth. Ia eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden u. bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 31. Januar 1884
Vormittags 10¼ Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Ostrowo, den 23. Nov. 1883.
Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Der Miteigenthumsantheil des **Benjamin Garnmann** an dem in der Stadt Kempen belegenen, im Grundbuche von Kempen Stadt unter Nr. 114 eingetragenen Grundstück, welches zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 480 M. veranlagt ist, soll in nothwendiger Subhastation im Wege der Zwangsvollstreckung

10. Januar 1884
Vormittags 10 Uhr,

im Terminszimmer Nr. 6 des unterzeichneten Gerichts versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und etwaige andere, das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie etwaige besondere Verkaufs-Bedingungen können in der Gerichtsschreiberei II während der Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine resp. bis zum Erlaß des Zuschlagsurtheils bei Vermeidung der Ausschließung anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags soll in dem auf

den 10. Januar 1884,
Mittags um 12 Uhr,

im hiesigen Geschäftslokale anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Kempen, den 8. Nov. 1883.
Königl. Amtsgericht.

Der Landwirth **Richard von Unlock-Mielęcki**, früher in **Skiereszewo**, zuletzt in **Gnesen** aufhaltsam gewesen, dessen gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, wird aufgefordert seinen Aufenthaltsort hierher zu den Akten J. 3279/83 anzuzeigen, damit seine Vernehmung bewirkt werden kann.

Gnesen, den 13. Dezember 1883.
Der Untersuchungsrichter bei dem Königl. Landgericht.

Bilanz
der
Posener Pferde-Eisenbahn-Gesellschaft
pro 30. Juni 1883.

Activa.	M.	Pf.	M.	Pf.
A. Personenverkehr.				
An Conto für Concessionserwerb und Bahnbau:				
Belastet mit	937 850	70		
Abschreibung von M. 966 410 à 1½ %	14 496	15	923 354	55
An Grundstück- und Gebäude-Conto:				
Belastet mit	148 722	43		
Abschreibung rund	1 500	—	147 222	43
An Wagen-Conto:				
Belastet mit	65 611	75		
Abschreibung von 5 %	3 280	59	62 331	16
An Pferde-Conto:				
Belastet mit	28 228	35		
Abschreibung von 15 %	4 234	25	23 994	10
An Geschirr-Conto:				
Belastet mit	3 144	30		
Abschreibung von 25 %	786	07	2 358	23
An Utensilien-Conto:				
Belastet mit	2 646	68		
Abschreibung von 25 %	661	67	1 985	01
An Bekleidungs-Conto:				
Belastet mit	2 270	05		
Abschreibung von 50 %	1 135	05	1 135	—
An Bureau-Utensilien-Conto:				
Belastet mit	1 152	45		
Abschreibung von 10 %	115	25	1 037	20
An Fourage-Conto:				
Fouragebestand laut Inventur			2 367	16
An Beleuchtungs- und Fettwaaren-Conto:				
Bestand laut Inventur			272	49
An Hufbeschlag- und Arzneien-Conto:				
Bestand laut Inventur			191	33
An Versicherungs-Conto:				
Vorausbezahlte Prämien			414	—
An Reparaturen-Conto:				
Materialbestand laut Inventur			499	92
An Druckkosten-, Insertions- und Bureaubedarfs-Conto:				
Bestand an Formularen und Billets			251	50
An Casse-Conto:				
Baarbestand			3 521	86
An Cautions-Conto:				
Bei den Behörden gestellte Caution			23 111	—
An Effecten-Conto:				
Fonds			1 516	50
An Deposital-Conto:				
Bei der Gesellschaft gestellte Caution			9 665	—
An Salz-Conto:				
Bestand laut Inventur			24	70
Summa			1 205 253	14
B. Güterverkehr.				
An Wagen-Conto:				
Belastet mit	6 052	—		
Abschreibung von 5 % pro rata temporis	226	95	5 825	05
An Pferde-Conto:				
Belastet mit	5 000	—		
Abschreibung von 15 % pro rata temporis	562	50	4 437	50
An Geschirr-Conto:				
Belastet mit	953	35		
Abschreibung von 25 % pro rata temporis	178	76	774	59
An Utensilien-Conto:				
Belastet mit	409	—		
Abschreibung von 25 % pro rata temporis	76	69	332	31
An Reparaturen-Conto:				
Materialbestand laut Inventur			93	60
Summa			11 463	05
Recapitulation:				
An A. Personenverkehr	1 205 253	14		
„ B. Güterverkehr	11 463	05	1 216 716	19
„ Saldoverlust			95 161	96
Summa			1 311 878	15
Passiva.	**M.**	**Pf.**	**M.**	**Pf.**
Per Actien-Capital-Conto:				
Ausgegebene Actien in 2500 Stück a 500 M.			1 250 000	—
Per Conto pro Diverse:				
Diverse Creditoren	4 103	82		
Abzüglich Debitoren	640	67	3 463	15
Per Hypotheken-Conto:				
Auf dem Depotgrundstück lastende Hypothek			48 750	—
Per Depot-Conto pro Diverse:				
Bei der Gesellschaft gestellte Cautionen			9 665	—
Summa			1 311 878	15

Posen, den 30. Juni 1883.

Posener Pferde-Eisenbahn-Gesellschaft.

Der Aufsichtsrath und der Vorstand.

Die Uebereinstimmung vorstehender Bilanz mit den Büchern bescheinigt hierdurch.

Posen, den 26. November 1883.

gez. **Ludwig Manheimer**,
gerichtlich vereideter Bücher-Revisor.

Preßhefe von altbewährter und anerkannt triebkräftiger Qualität, täglich frisch, empfiehlt die über 35 Jahre hier bestehende **Haupt-Hefen-Niederlage von S. Alexander** (H. Kirsten), St. Martin 62.
Bestellungen zum Feste werden rechtzeitig erbeten.

Die Vereinigung

gewisser Nähmaschinenfabrikanten und Händler „Concordia" und deren Freund Herr Clemens Müller, machen die verzweifeltsten Anstrengungen, um aus der Sackgasse, in die sie durch ihre unrichtige Schilderung der Preisvertheilung für Nähmaschinen zu Amsterdam gerathen sind, herauszukommen. Zu diesem Zwecke versuchen diese Herren die Bedeutung der mir von den Repräsentanten des Hauptkomite's der Amsterdamer Ausstellung, Herren Handelskammerpräsident D. Cordes und S. de Clercq, zugegangenen Erklärung abzuschwächen, wobei jedoch Herrn Clemens Müller das interessante Geständniß entschlüpft, daß schon in dem ersten Bericht, den die Specialjury der allgemeinen Jury über die ausgestellt gewesenen Nähmaschinen zu erstatten hatte, **Nichts von einer Trennung der Maschinen der Singer Co. in ältere und neuere Sorten steht.** Aber wozu dann der ganze Lärm?

Wenn schon die Specialjury es für unnöthig fand, von den Diftteleien des Herrn Clemens Müller Notiz zu nehmen, wenn nirgends etwas von der behaupteten Trennung protokollirt worden ist, dann ist eben hierdurch sonnenklar bewiesen, daß die mit soviel Aplomb in die Welt hinausposaunte absprechende Beurtheilung einzelner Maschinensorten der Singer Co. nur die Privatansicht des Herrn Clemens Müller darstellt, und daß die internationale Jury diese einseitige Auffassung desselben nicht getheilt, sondern allen Maschinen der Singer Co. den höchsten Preis, das Ehrendiplom, zuerkannt hat.

Der Singer Co. aber wird Niemand es verargen, wenn ihr die Privatansicht des Herrn Müller herzlich gleichgültig ist, denn ein Fabrikant, der selbst nach den Modellen der gedachten Singer-Maschinen arbeitet, und doch gleichzeitig diese Modelle schmäht, der sogar sein in Deutschland hergestelltes Fabrikat zu durchsichtigem Zwecke mit englischen Aufschriften versieht, darf sich nicht als Verkörperung richterlicher Unparteilichkeit aufspielen.

Was ferner die Behauptung betrifft, als ob der Erklärung der Herren Cordes und de Clercq weniger Bedeutung innewohne, als einer Kundgebung des ersten besten Jurymitgliedes, so kann ich mich in dieser Hinsicht wohl auf die Mittheilung beschränken, daß genannte Herren nicht allein an der Spitze des Haupt-Comités der Amsterdamer Ausstellung standen, sondern auch gleichzeitig Mitglieder des hohen Raths (Appellinstanz) der internationalen Jury waren. Daß Herr Müller diese Thatsache zu übergehen versucht, ist höchst bemerkenswerth für seine Bescheidenheit; man pflegt doch sonst nicht, wenn man bona fide handelt, einen Richter der höheren Instanz einem Richter der niederen Instanz unterzuordnen. Herr Müller findet es deshalb für gut, den Präsidenten der Handelskammer und des Executiv-Comités, Herrn Cordes dadurch herabzusetzen, daß er ihn als Vorsitzenden einer „Erwerbsgesellschaft" bezeichnet.

Aus Vorstehendem erhellt wohl zur Genüge, wie nutzlos die Bestrebungen des Herrn Müller und seiner „Concordia"-Freunde sind und bleiben müssen, um den glänzenden Sieg der Original Singer Nähmaschinen in Amsterdam zu verdunkeln. Die Thatsache läßt sich einmal nicht aus der Welt schaffen, daß, wie auf allen bisherigen Welt-Ausstellungen zu Wien, Paris, Philadelphia, wo eine unparteiische Prüfung stattfand, so jetzt auch in Amsterdam **die Original Singer Nähmaschinen den ersten und höchsten Preis, das Ehrendiplom erhielten, während auch nicht ein einziges Fabrikat der Concordia-Mitglieder dieser höchsten Auszeichnung werth befunden wurde, und Herr Müller für diese nur zweite, dritte und vierte Preise vorzuschlagen vermochte.** Alle Bestrebungen der Concurrenz können deshalb nur dazu dienen, dem Publikum nahe zu legen, von welcher Qualität die Fabrikate sein müssen, zu deren Empfehlung die Reclame-Vereinigung „Concordia" und die von ihr Irregeführten selbst nachweisbarer Entstellungen von Thatsachen nicht scheuen.

G. Neidlinger.

Ein anständiges, flottes **Büffet-Fräulein** wird sofort verlangt.
Adressen unter B. H. in der Expedition dieser Ztg. abzugeben.

Korbflechter,

verheirathet, sucht per 1. April das Dominium **Ninino** bei Ritschenwalde in Posen.
Beste Zeugnisse zu senden an die **Verwaltung.**

Für ein Offerten-Blatt 1. Ranges werden tüchtige

Aquisiteure

gegen hohe Provision gesucht. Off. unter **K. 1.** postlagernd **Hirschberg i. Schles.** erbeten.

Für Gutsbesitzer.

Ein katholischer, unverheiratheter **Landwirth,** Schlesier, 27 Jahre alt, 10 Jahre beim Fache, der bereits 3 Jahre selbstständig gewirthschaftet hat, im Zückerrübenbau vollkommen firm ist, sucht, gestützt auf vorzügl. Zeugnisse zum 1. Januar oder später entsprechende Stellung.
Gefällige Offerten erbittet
Inspektor
Max Laschinsky,
Löwen i. Schl.

Für ein größeres **Cigarrengeschäft** wird ein tüchtiger

Verkäufer

gesucht, der beider Landessprachen mächtig ist, und die Stadtkundschaft kennt. Offerten unter **K. 25.** an die Expedition der Posener Zeitung.

Ein mit der **Holz-Branche,** Korrespondenz und Buchführung vertrauter

junger Mann

wird verlangt. Offerten an die Exped. d. Z. unter Chiffre M F. 15.

Hagelversich.-Generalagent, kautionsfähig, für diess. Reg.-Bez. gesucht. Adr. nebst Referenzen sub E. K. 308 an **Haasenstein und Vogler in Magdeburg.**

Für einen Sohn achtbarer Eltern wird in einem Geschäfte eine Stelle als

Lehrling

gesucht. Gute Schulbildung und Handschrift. Offerten unter **P. H.** in der Exped. d. Pos. Ztg. erbeten.

Ein tücht. Ziegelmeister,

evang., besonders in Anfertig. von **Dachsteinen u. Drainröhren** erfahren, wird bei guten Akkordsätzen 2c. auf meiner Ziegelei pro 1. April gesucht; bei besonderer Leistung Stellung angenehm und dauernd.
Kosten. H. Amme.

E. Mähl,

Viktoria-Restaurant,

Berliner- u. Bismarckstr.-Ecke,

General-Vertreter für Posen und Provinz der Bierbrauerei zum **Pschorr** in **München** und der **Export-Brauerei** von **Christian Pertsch** in **Culmbach.**

Einem Hochgeehrten Publikum empfehle Bier aus den genannten Brauereien in $^{1}/_{1}$, $^{1}/_{2}$, $^{1}/_{4}$ Hektl.-Gebinden, auch kleinere Quantitäten zu soliden Preisen.

In der Nacht vom 15. zum 16. Dezember verschied nach 11tägigem Krankenlager ein Mitglied unseres Geschäfts, der Lithograph

Hermann Joch.

Wir verlieren einen jungen strebsamen Arbeiter und braven Kollegen.
Friede ihm!

Der Inhaber und die Mitglieder der Hofbuchdruckerei und Lithographischen Anstalt W. Decker & Co. (E. Röstel), **Posen.**

Beerdigung: Mittwoch Vorm. 11 Uhr vom Diakonissenhause aus.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heut früh 1/25 Uhr verschied sanft nach kurzem Leiden zu Lissa unsere geliebte Schwester, Mutter, Groß- und Schwiegermutter, die
verwittwete Kreisgerichtsrath

Auguste Bogatsch,

geb. Vetter,

im Alter von 67 Jahren.
Tiefbetrübt zeigen dies hiermit die Hinterbliebenen an.
Breslau, Lissa, Berlin, Schroda, Gramschütz, den 16. Dezember.
Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 2 Uhr in Lissa statt.

Ich widerrufe die gegen Frau **Strietzel** geäußerte Beleidigung.
Maciejewski.

M. 19. XII. A. 7½. J. I. u. Bltm.

Reichsfechtschule.

Dienstag **den 18., Abds. 8 Uhr:** Fechtmeister- und Schüler-Versammlung
bei Kuhnke.
Tagesordnung:
Feststellung des Programms für die Weihnachtsbescheerung.
Der Verbands-Vorstand.

Innung „Posener Bauhütte".

Dienstag, den 18. Dezbr.: Abends 8 Uhr in Arndt's Hotel,
Generalversammlung.

Heute Abend

Eisbeine.

E. Becker, Jesuitenstr. 11.

Gesucht eine Wohnung

von 2—3 Zimmern mit Küche, Parterre oder 1. Stock, gelegen in der Wilhelmsstr., Friedrichsstr., Schloßstraße, Alter Markt oder Breslauerstraße vom 1. Januar oder 1. April. Offerten erbeten sub Chiffre **R. 38** in der Exp. d. Zeitung.

Wienerstr. 7, 3 Tr. l, **2 möbl. Zimmer,** auch einzeln zu vermieth.

Gr. Gerberstr. 6, Wohn. 3 u. 4 Zimmer per Januar bill. zu verm.

Ein gut möbl. Zimmer nebst Schlafkabinet ist Halbdorfstraße Nr. 15, 2. Etage, zu verm.

Anst. jüdische junge Leute finden gute Kost und Wohnung bei Frau **B. Schwarz,** Wronkerstr. 4. H. I.

Jesuitenstraße 12, Ecke Alten Markts, sind **kleinere und größere elegante**

Wohnungen

zu vermiethen. Näheres Wilhelmsstraße 25, I Treppe **im Büreau.**

---

4 Stuben mit od. ohne Stall u. Remise sofort zu vermiethen
Schützenstraße 19.

Ein **Unteroffizier** der Reserve, bis Ende Oktober c. im stehenden Heere, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, nicht ungewandt mit der Feder, sucht so bald als möglich eine **Stellung** die ihn ernährt, gleichviel welcher Art. Offert. erbittet der frühere Compagnie-Chef unter **K. 18** postlagernd **Glogau.**

Wirthschaftsbeamte, Förster, Diener, Köche, Wirthinnen, Köchinnen u. Stubenmädchen empfehlen
Rocho & Tholmert,
Bismarckstraße.

Ein Student m. guten Zeugn., sucht eine Hauslehrerstelle, auch mit Uebernahme des ersten Musikunterrichts. Näheres i. d. Exped. d. Ztg.

Ein mit **Eisenwaaren** und der einfachen **Buchführung** wohlvertrauter tüchtiger

junger Mann,

gut empfohlen und **zuverlässig** findet sogleich oder per 1. Januar Stellung bei
S. Rosenfeld in Schwersenz,
Eisenhandlung en-gros & en-detail, Eisenwaarenfabrik.

Ein einzelner Herr
sucht zur Besorgung seiner Häuslichkeit ein bescheidenes Mädchen.
Adr. i. d. Exped. d. Bl. erb. sub R. Z.

Einen flotten Verkäufer oder Verkäuferin

suche per sofort für mein Schankgeschäft.
Isidor Baruch, Schroda.

Ein anständ., anspruchsloses Mädchen, welches gut schneidern kann u. mit häusl. Arbeiten vertraut ist, findet im Haushalt einer älteren Dame zum 1. Jan. 1884 Stellung. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Den Herren Prinzipälen empfehlen wir kostenfrei tüchtiges Personal
Rocho & Tholmert,
Bismarckstraße.

Tüchtige **Verkäuferinnen** aller Branchen empf. **Rocho & Tholmert,** Bismarckstraße.

Inspektor, d. Spr. m., 10 Jahr Praxis, sucht per Neujahr Stellung durch v. Drwęski & Langner.

Hofschmied und Maschinist sucht per Neujahr Stellung durch
v. Drwęski & Langner.

Eine geprüfte, musikalische, evangelische

Erzieherin

wird für sofort gesucht. Anmeldungen an die Expedition unter **K. R. 42.**

Suche wenn möglich von sofort einen tüchtigen, zuverlässigen, durchaus nüchternen

Koch,

bei gutem Gehalt.
Anmeldungen an mich abzuschicken.
Dom. Plawin.
E. Mittelstaedt,
Rittergutsbesitzer.

Familien-Nachrichten.

Durch die glückliche Geburt einer Tochter wurden hoch erfreut
T. Roppaport und Frau,
geb. **Lublin.**

Sonnabend Nachmittag 4½ Uhr nahm Gott nach langem, schweren Leiden unsere innigstgeliebte Tochter und unvergeßliche Schwester

Johanna Regina Schiersmann

im blühenden Alter von 21 Jahren zu sich in sein himmlisches Vaterhaus.

Die trauernden, schwer geprüften Eltern und Geschwister.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 18. Dezember, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause St. Lazarus 13 aus. statt.

Das heute Abend nach langen, schweren Leiden im 83. Lebensjahre erfolgte Ableben ihres innig geliebten Vaters und Schwiegervaters, des Rentiers Herrn

Gustav Kühne

zu Berlin, zeigen tiefbetrübt an
Marie Seligo geb. **Kühne,**
Gustav Seligo,
Geh. Reg.-Rath.
Posen 15. Dezember 1883.

Nach langem schweren Leiden verschied unsere innig geliebte Mutter, Groß- und Urgroßmutter

Michalina Fijałkowska,

geb. **Schneider,**
im 76. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet heute Nachmittag ½3 Uhr vom Trauerhause Gr. Gerberstr. Nr. 36 aus statt.

Am 15. d., Nachts 12 Uhr, verschied sanft nach kurzem aber schwerem Krankenlager, fern von seiner Heimath, unser lieber braver Freund und Kollege, der Lithograph Herr

Hermann Joch.

Sein offenherziger Charakter, sowie sein biederes Wesen sichern ihm bei uns ein ehrendes Andenken. Er ruhe in Frieden!
Posen, 18. Dez. 1883.
Der Senefelder Club.

Durch das Dahinscheiden meines lieben Freundes und Stubenkollegen am 15. Dez. Nachts 12 Uhr, des Lithographen Herrn

Hermann Joch

drücke ich hiermit mein tiefstes Leid aus.
Posen, 18. Dez. 1883.
R. Groeger, Lithograph.

Ein 3 Monate altes Mädchen wird bei ordentlichen Leuten gegen angemessenes Honorar unterzubringen gesucht. Offerten unter H. Z. 128. Exped. d. Ztg.

Stadt-Theater in Posen.

Dienstag den 18. Dezember 1883:
Vorletztes Gastspiel der königl. Württemberg. Hofschauspielerin Frau
Eleonore Wahlmann-Willführ.
Adrienne Lecouvreur.
Drama in 5 Akten von Scribe und Legouré.

Benno Heilbronn's Volks-Theater

Dienstag den 18. Dezember c.:
Große Vorstellung und Konzert.
Auftreten von Künstler und Spezialitäten ersten Ranges.
Auftreten d. Mr. **Henry** mit seinem großartig dressirten **Elephanten Baby.** Täglich neues Programm.
Die Direktion.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Gestorben: Rentier Valentin Freudenberg in Berlin. Königl. Kammermusikus a. D. Karl Hauck in Berlin. Dr. phil. D. Sochaczewer in Berlin. Rentier J. C. Gante in Berlin. Gen.-Postkassen-Buchhalter Cohn's Sohn Ewald in Weißensee. Rentier Gustav R. Goetz in Friedenau. Rentier Jacob Lewy in Ratibor. Frau Elisabeth Walter, geb. Schickedanz in Berlin.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (Emil Röstel) in Posen.